

# sportunterricht

Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen

**KÖRPER-  
ERZIEHUNG**  
Das Fachmagazin für Sportlehrerinnen und Sportlehrer



Offizielles Organ des Deutschen  
Sportlehrerverbandes e.V. (DSLTV)

7

Juli 2007  
56. Jahrgang



hofmann.



vereinigt mit

## KÖRPERERZIEHUNG

Herausgegeben vom Hofmann-Verlag

**Schriftleiter:** Dr. Norbert Schulz

**Redaktionskollegium:**

Prof. Dr. W.-D. Brettschneider

Prof. Dr. Klaus Cachay

Dr. Elke Creutzburg

Prof. Dr. Ulrich Göhner

Prof. Dr. Albrecht Hummel

Prof. Dr. Michael Krüger

Herbert Stündl

Prof. Dr. Ulrike Ungerer-Röhrich

Dr. Bettina Wurzel

Helmut Zimmermann (Vertreter des DSLVL)

**Schriftleiter der „Lehrhilfen“:**

Heinz Lang

Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein

E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

**Manuskripte für den Hauptteil an:**

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

E-Mail: n.schulz@dshs-koeln.de

Besprechungen und

Besprechungsexemplare an:

Dr. Norbert Schulz

Marderweg 55, 50259 Pulheim

Informationen, Termine an:

Herbert Stündl

Im Senser 5, 35463 Fernwald

**Erscheinungsweise:** Monatlich

(jeweils in der 2. Hälfte des Monats)

**Bezugsbedingungen:**

Jahresabonnement (12 Ausgaben) € 51.60

Sonderpreis für Studierende € 44.40

Sonderpreis für Mitglieder des DSLVL € 44.40

Einzelheft € 5.- (jeweils zuzüglich Versandkosten). Mitglieder des DSLVL Nordrhein-Westfalen, Hessen und Berlin erhalten sportunterricht im Rahmen ihrer Mitgliedschaft kostenfrei.

Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahlbar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart. Abbestellungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen 3 Monate vor dem 31. Dezember beim Verlag eintreffen.

Die Post sendet Zeitschriften auch bei Vorliegen eines Nachsendeantrags nicht nach! Deshalb bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift.

**Vertrieb:** siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-127

**Anzeigen:** siehe Verlag

Telefon (0 71 81) 402-138

Telefax (0 71 81) 402-130

**Druck:**

Druckerei Hofmann

Steinwasenstraße 6–8, 73614 Schorndorf

**ISSN 0342-2402**

© by Hofmann GmbH & Co. KG

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlags mit Quellenangabe. Unverlangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

**Verlag:**

Hofmann GmbH & Co. KG

Postfach 1360, D-73603 Schorndorf

Tel. (0 71 81) 402-0, Fax (0 71 81) 402-111

E-Mail: info@hofmann-verlag.de

## Inhalt

## Jg. 56 (2007) 7

<b>Brennpunkt</b> .....	193
<b>Informationen</b> .....	194

---

<b>Beiträge</b>	Georg Wydra, Pascal Leweck: Zur kurzfristigen Trainierbarkeit der Fitness im Schulsport. ....	195
	Gereon Berschin, Henrike Fischer, Hans-Martin Sommer: Zur Bedeutung der Prävention von Haltungsschwächen und -schäden im Schulsport .....	201
	Helmut Digel: Zur Diskussion – 10 Fragen an die Sportdidaktik .....	204
	Rudolf Köster: Die Doppelstunde – ein unaufhaltsames Erfolgsmodell? .....	209

---

<b>Leserbriefe</b> .....	212
<b>Nachrichten aus den Ministerien</b> .....	216
<b>Buchbesprechungen</b> .....	217
<b>Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband</b> .....	218
<b>Zusammenfassungen</b> .....	223

---

<b>Lehrhilfen</b>	D. Lühnenschloß, B. Dierks: Früh übt sich – Schnelligkeitsschulung im Schulsport durch die Leichtathletik. ....	1
	Peter Schulte: Aus zwei mach eins: Wie man sportliche Aktivitäten erfolgreich kombiniert .....	9
	Siegfried Keller: Einradfahren in der Schule?! .....	13

---

**Beilagenhinweis:** Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Klühspies GmbH, 58553 Halver, bei.  
Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

---

Titelbild Bettina Wurzel.

---

## Brennpunkt

# Fit statt Fett: Schulsport soll Deutsche schlanker machen

Schön, wenn man plötzlich unversehens im Trend liegt. Wenn die gesellschaftliche Debatte einem das Gefühl gibt, wichtig zu sein. Dieses Gefühl können in diesen Wochen alle haben, denen etwas altmodisch ausgedrückt das „Wohl“ der Kinder – und dazu gehören wir Sportlehrerinnen und Sportlehrer bekanntlich auch – am Herzen liegt.

Das Kindeswohl? Oder geht es doch wieder nur ums Geld? Immerhin belaufen sich die Kosten für die Behandlung ernährungsbedingter Krankheiten und wegen zu geringer bzw. fehlender Bewegung auf rund 73 Milliarden Euro pro Jahr. Allein das Ziel, die Kosten im Sozialsystem sowie für die Volkswirtschaft zu senken ist in Ordnung, aber dann soll es bitte auch so gesagt werden.

Bundesverbraucherminister Horst Seehofer und Gesundheitsministerin Ulla Schmidt wollen nicht länger tatenlos zusehen, wie die Deutschen immer dicker und bewegungsfauler werden. „Weniger Essen, mehr Bewegen – schon im Kindergarten muss die Aufklärung

über gesunde Ernährung und die Bedeutung der Bewegung beginnen“ fordern beide.

Am 10. Mai 2007 haben die beiden die vom Bundeskabinett verabschiedeten Eckpunkte zur Erarbeitung eines nationalen Aktionsplans der Öffentlichkeit vorgestellt. Als Zielsetzung wird in dem Eckpunktepapier „eine nachhaltige Verbesserung des Bewegungs- und Ernährungsverhaltens“ genannt. Im Frühjahr 2008 soll dieser Aktionsplan dann mit konkreten Handlungsfeldern präsentiert werden.

Hintergrund für diesen hektischen Aktionismus ist die Tatsache, dass nach neuesten Untersuchungen die Deutschen beim Übergewicht in Europa auf Platz 1 stehen.

Hinter diese schlagzeilenträchtigen Zahlen darf getrost ein dickes Fragezeichen gesetzt werden. Auch viele Ärzte bezweifeln, dass sich mit dem von der Weltgesundheitsorganisation verwendeten Body-Mass-Index ermitteln lässt, ob jemand gesund oder krank ist.

Unabhängig von dem tatsächlichen Tabellenplatz auf der weltweiten Fett-Rangliste ist jede Aktion, die für mehr Bewegung und Sport in der kindlichen Entwicklung eintritt, zu begrüßen und zu unterstützen. Minister Seehofer hat auf den Hinweis, dass seit Jahren ein Ausbau des Schulsportes gefordert wird, geantwortet: „Auch wir sehen mit Sorge, dass Sportstunden in großem Umfang ausfallen. Wir setzen uns dafür ein, dass der Schulsport und die Ernährungsbildung einen angemessenen Stellenwert im Wochenstundenplan erhalten. Denn gerade für Schulkinder sind ausreichende Bewegung und ausgewogene Ernährung so wichtig.“

Da bleibt nur die Feststellung: „Gut gebrüllt Löwe.“ Wer wird sich denn

getrauen, die Lebensmittel- und Werbe-Industrie stärker in die Pflicht zu nehmen? Und beim Schulsport ist die Bundesregierung sowieso außen vor. Bildung und Schule sind Ländersache. Die Bundesländer haben auch schnell auf den angekündigten Aktionsplan reagiert und Bilanzen vorgelegt, nach denen sie schon ganz viel auf dem Gebiet der Bewegung und des Sportes tun (in Hessen z. B. haben von gut 2000 Schulen bereits 1000 das Zertifikat „Gesunde Schule“).

Bedarf es angesichts der vielen Aktionen, Bündnisse, Foren, Kampagnen, Plattformen und Projekte noch eines weiteren „nationalen Aktionsplans?“ Wir benötigen keine weiteren Absichtserklärungen und Ankündigungen. Wir müssten nur gemeinsam umsetzen was seit Jahren gemeinsam aufs Papier gebracht und immer lautstark verkündet wurde. Die Ursachen sind unstrittig klar. Die Ziele (fast) einvernehmlich definiert und die prognostizierten Wirkungen in vielen Modellprojekten nachgewiesen. Es bedarf nur konkreter Antworten auf Fragen wie:

Was passiert, wenn Gerichte Spielplätze sperren und aus Lärmgründen selbst harmlose Basketballkörbe entfernen lassen?

Warum ist es nicht möglich, dass vor allem Stadtkinder ihren Bewegungsdrang auch nur annähernd ausleben können? Wie sehen die Schulsportanlagen aus? Warum gibt es keinen Sport im Kindergarten? Welchen Stellenwert haben Sportlehrer überhaupt und wo sind sie in tatsächlich ausreichender Zahl vorhanden?



Herbert Stündl

# Informationen

Zusammengestellt von Herbert Stündl, Im Senser 5, 35463 Fernwald

## Tagungen und Kongresse

5. 10.–6. 10. 2007

### 2. DAGS-Symposium „Sicherung und Erschließung von Kulturgut des Sports“

Tagungsort: Maulbronn

Veranstalter: DAGS

Kontakt: Martin Ehlers, Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg e.V.

Postfach 47, 75429 Maulbronn

Tel. 070 43/103 16, Fax 070 43/103 45

E-Mail: ifs@maulbronn.de

Internet: www.dag-s.de

27. 10.–28. 10. 2007

### 4. Forschungstag **Soziologie des Körpers und des Sports**

Tagungsort: Münster,

Akademie Franz-Hitze-Haus

Veranstalter: Sektion Sportsoziologie des Sports in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Verbindung mit der Sektion Sportsoziologie der dvs.

Kontakt: Dr. Bernd Schulze, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportkultur und Weiterbildung,

Leonardo-Campus 17, 48149 Münster, Tel. 02 51/83-3 18 03

E-Mail: schulzb@uni-muenster.de

15. 11.–17. 11. 2007

### „**Bewegungsraum Wasser – Gemeinsamkeiten und Spezifik verschiedener Sport- und Bewegungsaktivitäten**“:

Symposium Schwimmen der DLRG mit Symposium der dvs-Kommission Schwimmen.

Tagungsort: Bad Nenndorf

Veranstalter: DLRG;

dvs-Kommission Schwimmen

Kontakt: Dr. Harald Rehn, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) e.V., Bundesgeschäftsstelle,

Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf

Tel. 057 23/955-430

Fax: 057 23/955-429

E-Mail: ref2.2@bgst.dlr.de

## Fair-Play-Kongress

Der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Olympische Akademie organisieren vom 17. bis 19. 10. 2007 den 13. Europäischen Fair-Play-Kongress. Das Thema lautet: „Die olympischen Werte und die Zukunft des

Sports“, der in Frankfurt am Main stattfindet. Veranstalter ist die Europäische Fair-Play-Bewegung, die unter dem Patronat der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) vierzig nationale Fair-Play-Initiativen umfasst. Im Blickpunkt des 13. Europäischen Fair-Play-Kongresses stehen die „olympischen Werte“ in ihrem Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit. Parallel zur Hauptveranstaltung findet der 2. Europäische Fair-Play-Jugendkongress statt. Eröffnet wird die Veranstaltung am 17. Oktober 2007 im historischen Rathaus der Stadt Frankfurt, dem Römer. Vorträge, Kurzreferate und Diskussionen finden an den Folgetagen im Hotel InterContinental Frankfurt statt. Über Details informiert ein aktueller Veranstaltungsflyer, der bei Veranstaltungskordinator Achim Bueble (buebl@dosb.de) bestellt werden kann.

## Tanz-Symposium

Die Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (www.gtf-tanzforschung.de) führt vom 4. bis 7. 10. 2007 in Berlin das Symposium „Tanzforschung + Tanzausbildung“ durch. Die Tanzerziehung an Schulen und in freizeitkulturellen Einrichtungen ist in Bewegung gekommen, die Tanzausbildung an Berufsfachschulen und Hochschulen wird neu strukturiert, im universitären Bereich etablieren sich neue Studiengänge. Die Tanzwissenschaft wird mehr und mehr ein eigenständiges Fach.

Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens beabsichtigt die Gesellschaft für Tanzforschung bei diesem Symposium eine kritische Bestandsaufnahme hinsichtlich der Situation von Tanzwissenschaft, Tanzausbildung und Tanzvermittlung zu erreichen. Dadurch sollen Perspektiven für zukünftige tanzwissenschaftliche Arbeitsfelder gewonnen werden, mit Aufgabenschwerpunkten in den Bereichen von Bildung, Erziehung und Therapie. Die Beiträge werden Herausforderungen und Chancen für neue Konzepte einer heutigen Tanz- und Tanzpädagogik-Ausbildung thematisieren, darüber hinaus werden u. a. auch

Forschungsfragen der Tanztherapie diskutiert. Das Symposium wird mit unterschiedlichen Präsentationsformen einen Überblick über die Entwicklung der Tanzforschung geben und es ist ein Forum des kollegialen Austausches.

Information und Anmeldung:

GTF-Geschäftsstelle Helga Burkhard Adalberg-Stifter-Str. 57 B

91925 München, Tel. 089/9829752

E-Mail: info@gtf-tanzforschung.de

## Fair Play: Fair Life

Die Initiative „fair-play: fair life“ wurde im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 gestartet und von der NRW-Stiftung für Umwelt und Entwicklung gefördert. Aus Anlass der Handball-Weltmeisterschaft startete sie im neuen Jahr auch für diese Ballsportart. Dazu wurde ein eigener „fairer Handball“ kreiert. Auch den „fairen Fußball“ gibt es noch zu kaufen, beide im Internet unter: www.fairdealtrading.de

Außerdem entstand im Rahmen der Initiative eine neue Website, die vor allem jungen Menschen von 15 bis 25 Jahren auf leichte Art die Voraussetzungen und die Möglichkeiten eines „Fairen Handelns“ im Sport und außerhalb näher bringen soll: www.fair4you-online.de\*

## Sport und Umwelt

JUUS, das gemeinsame Sport-Umwelt-Projekt von Deutscher Sportjugend (dsj) und Naturschutzjugend (NAJU) startet in diesem Sommer. Insgesamt vier Modellaktionen stellen spezielle Landschaftstypen mit entsprechender naturräumlicher Ausstattung in den Mittelpunkt ihrer geplanten Aktivitäten. Mittels unterschiedlicher Bewegungsformen sollen diese möglichst hautnah erlebt und mit allen Sinnen erfahren werden. Ziel ist es, über die (sportliche) Bewegung eine tiefere Auseinandersetzung mit der Natur zu fördern sowie den Blick für ökologische und bewegungskulturelle Zusammenhänge zu schärfen. Neben Ballonfahren und Tauchen stehen Inlineskaten, Klettern und Kanufahren auf dem Programm.

Informationen über: www.juus.de\*

# Zur kurzfristigen Trainierbarkeit der Fitness im Schulsport

Georg Wydra, Pascal Leweck

## Einleitung

In den letzten Jahren häufen sich Publikationen, die über eine nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen berichten. Obwohl die Befundlage nicht eindeutig ist, gehen viele davon aus, dass die motorische Leistungsfähigkeit in den letzten Jahrzehnten um ca. 10% abgenommen hat (Bös, 2003; Raczek, 2002; Rusch & Irrgang, 2002; Wydra, Scheuer, Winchenbach & Schwarz, 2005). Kritisch hierzu äußern sich Dordel (2000) und Emrich (2006).

Vor diesem Hintergrund erscheint es gerechtfertigt, die Ziele, Inhalte und Methoden des modernen Sportunterrichts kritisch zu hinterfragen und einen Richtungswechsel einzufordern (Hummel, 2005). Es wird ein Sportunterricht gefordert, der sich explizit an den Prinzipien der Trainingslehre orientiert und die Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit als eine seiner Hauptaufgaben formuliert.

Größing formuliert für die Bewegungskultur explizit das Prinzip Anstrengung: Dieses Prinzip wendet sich gegen Verwöhnungstendenzen, die Spaß ohne Anstrengung versprechen.

„Sanfte Körpererfahrung, Laufen ohne zu schnaufen, kurze Lernwege und schnelle Erfolge sind Merkmale einer Tendenz zum Spaßhaben im Sport, bei der Anstrengung keinen Platz findet“ (Größing, 1997, S. 43).

Auch Brehm (1990) kommt aufgrund der Analyse subjektiver Theorien von Schülern über Gesund-

heit und Sportunterricht zu der Auffassung, dass körperliche Anstrengung so angeboten werden muss, dass sie zum Erlebnis wird. Er fordert von den Sportlehrern in der Schule, dass sie den Schülern mehr Zeit zum Austoben zugestehen und mehr Zeit zum „Verweilen beim Ge-konnten“ einräumen sollten. Der Spaß hängt nach Brehm häufig mit der Wiederholung zusammen. Damit stimmt er Rittner (1985, S. 150) zu, der sagt, dass auch der Spaß erarbeitet, sprich: voraussetzungsvoll erlaufen werden will. Grupe (1976) bezeichnet diese Form des Wohlbefindens als aktives Wohlbefinden. Dessen Kennzeichen sind nicht körperliche Inaktivität und Bequemlichkeit, sondern Eigenaktivität und Selbstgestaltung. Damit wird zugleich deutlich gemacht, dass sich Spaß-Haben in Form von aktivem Wohlbefinden und Anstrengung nicht ausschließen müssen.

## Darstellung der empirischen Untersuchung

### Fragestellungen

In der vorliegenden Untersuchung sollten folgende Fragen geklärt werden:

- In welchem Maße lässt sich die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern im Rahmen eines entsprechend modifizierten Sportunterrichts steigern?
- Sind die beobachtbaren Effekte nach Beendigung des Programms stabil?
- Besteht ein Zusammenhang zwischen der Anstrengungsbereitschaft im Sportunterricht und der motorischen Leistungsfähigkeit?

### Untersuchungsmethodik

#### Personenstichprobe

An der Untersuchung nahmen insgesamt 58 Schülerinnen und 59 Schüler aus sieben Klassen der Klassenstufen 5 und 6 der Primarschule in Diekirch in Luxemburg teil. Von den sieben Klassen dienten drei Klassen der Klassenstufe 5 und eine der Klassenstufe 6 als Versuchsgruppe. Für die Kontrollgruppe wurden die Kinder von zwei Klassen der Stufe 5 und einer Klasse der Klassenstufe 6 herangezogen. Die anthropometrischen Kenngrößen ergeben aus Tabelle 1. 11,9% der Jungen und 6,9% der Mädchen sind stark übergewichtig.

#### Untersuchte Variablen

**Motorische Leistungsfähigkeit:** Zur Ermittlung der motorischen Leis-

Tab. 1: Alter, Größe und Gewicht der Kinder der Versuchs- und Kontrollklassen

	Versuchsklassen (n = 66)		Kontrollklassen (n = 51)	
	Mädchen (n = 34)	Jungen (n = 32)	Mädchen (n = 24)	Jungen (n = 27)
Alter (Jahre)	10,7 ± 0,9	10,6 ± 0,8	11,3 ± 1,0	10,9 ± 0,8
Größe (cm)	148,3 ± 10,2	148,9 ± 5,7	150,0 ± 8,4	150,9 ± 7,9
Gewicht (kg)	42,5 ± 10,5	42,8 ± 8,7	41,5 ± 7,0	45,2 ± 9,9
BMI	19,2 ± 3,7	19,2 ± 3,5	18,4 ± 2,2	19,7 ± 2,9

tungsfähigkeit wurde der International Physical Performance Test Profile for boys and girls from 9–17 years (IPPTP 9–17) angewendet. Dieser wurde 1985 von Bös und Mechling konzipiert und mit finanzieller Unterstützung der UNESCO vom „International Council of Sport Science and Physical Education“ (ICSSPE) veröffentlicht (Bös & Mechling, 1985). Dieser sportmotorische Test besteht aus sechs Einzeltests, die im Stationsbetrieb durchgeführt werden können. Die einzelnen Items erfassen die körperliche Leistungsfähigkeit (Fitness) in den Bereichen Schnelligkeit, Kraftausdauer, Maximalkraft und aerobe Ausdauer:

- 20-m-Sprint
- Liegestütze in 30 Sekunden
- Sit-Ups in 30 Sekunden
- Medizinballwurf
- Standweitsprung
- 6-Minuten-Lauf

Da viele Kinder nicht in der Lage waren, Sit-Ups mit einem Ball durchzuführen, wurden die Sit-Ups entgegen der Messvorschrift des IPPTP 9–17 ohne Ball durchgeführt.

**Anstrengung und Anstrengungsbereitschaft:** Mittels eines Kurzfragebogens mit acht Items wurden die Anstrengung (Borg-Skala), die Anstrengungsbereitschaft (Likert-Skala), das Sporttreiben in der Freizeit (dichotom), das Wohlbefinden (7-stufige Gesichterskala) und die Fragen, ob der Freizeitsport anstrengender sei als der Sportunterricht (Likert-Skala) und die letzte Sportstunde anstrengender gewesen sei als der sonstige Sportunterricht (dichotom) erfasst (Wydra, im Druck).

**Beschreibung des Interventionsprogramms**

Versuchs- und Kontrollklassen hatten insgesamt zwei Stunden Sportunterricht pro Woche. Eine Stunde davon wurde für den Schwimmunterricht genutzt. In der Kontrollklasse erfolgte während des achtwöchigen Interventionszeitraums ein an der Vermittlung spielerischer Grundfertigkeiten und -taktiken orientiertes Programm.

In den Versuchsklassen wurde über einen Zeitraum von acht Wochen einmal pro Woche ein 45-minütiges

Tab. 2: Indikatoren der Anstrengung, der Anstrengungsbereitschaft und der Befindlichkeit

	Versuchsklassen	Kontrollklassen	t; p
Befindlichkeit	1,9 ± 0,9	2,0 ± 1,0	0,57; n. s.
Borg-Skala	8,1 ± 2,1	6,1 ± 1,8	6,12; < 0,001
Schwitzen	3,1 ± 0,9	3,7 ± 0,9	3,16; < 0,01
Notwendigkeit des Duschens	2,4 ± 0,9	2,8 ± 1,1	2,21; < 0,05
Anstrengungsbereitschaft	2,7 ± 1,1	2,5 ± 0,9	1,8; n. s.

intensives Sportprogramm absolviert. Die ca. 10-minütige Aufwärmphase diente schwerpunktmäßig der Schulung der Ausdauer. Im folgenden 30-minütigen Hauptteil der Sportstunden standen Inhalte zur Verbesserung der Schnelligkeit, Schnellkraft, Kraft und Kraftausdauer im Mittelpunkt, wobei versucht wurde, das Programm altersgemäß unter Einbeziehung spielerischer Übungsformen zu gestalten. Es wurden aber auch ältere didaktische Überlegungen, wie sie Stiehler (1973) mit seinem Intensivierungskonzept vorgestellt hat, berücksichtigt. Den Abschluss der Sportstunden bildete eine ca. fünfminütige Reflexions- und Kommunikationsphase.

Nach Abschluss der Interventionsphase wurde auch in den Versuchsklassen das schon zu Beginn des Schuljahres begonnene spielerische Sportprogramm fortgesetzt. In den letzten drei Wochen der Nach-

interventionsphase wurden schwerpunktmäßig tänzerische Inhalte vermittelt.

Zwischen den Programmen bestehen zum Teil signifikante Unterschiede im Hinblick auf die Befindlichkeit am Ende der Sportstunde, auf die wahrgenommene Anstrengung, das Schwitzen und auf die Notwendigkeit des Duschens als weitere Indikatoren der Anstrengung und auf die Frage, ob der Sportunterricht anstrengender sein sollte, als Indikator für die Anstrengungsbereitschaft (s. Tab. 2).

**Ablauf der Untersuchung**

Die Untersuchung wurde als Versuchs-Kontrollgruppen-Experiment durchgeführt. Die Untersuchungen fanden im ersten Halbjahr des Jahres 2006 statt. Der erste Test (T1) wurde im Januar, der zweite Test (T2) Ende März/Anfang April und der dritte Test (T3) Anfang Juli 2006 durchgeführt. Die Testdurchfüh-

Kalenderwoche	Versuchsklassen	Kontrollklassen
2–3/2006	<b>T 1: Durchführung der Eingangstests</b>	
4/2006 – – 12/2006	Intensivprogramm	Normales Sportprogramm
13–14/2006	<b>T 2: Durchführung der Abschlusstests</b>	
15–16/2006	Osterferien	
17/2006 – – – 26/2006	Normales Sportprogramm	
27–28/2006	<b>T 3: Durchführung der Überdauerungstests</b>	

Abb. 1: Zeitlicher Ablauf des Experiments

rung erstreckte sich über jeweils zwei Sportstunden (s. Abb. 1).

**Hypothesen**

- Es kommt im Gegensatz zu den Kontrollklassen in den Versuchsklassen zu signifikanten Verbesserungen in allen Bereichen der Fitness.
- Die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder der Versuchsklassen ist drei Monate nach Beendigung der Intervention signifikant höher als zu Beginn der Intervention.
- Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen der Anstrengungsbereitschaft im Sportunterricht und der motorischen Leistungsfähigkeit.

**Statistik**

Es wurden die geläufigen Standardprozeduren der deskriptiven Statistik und der Inferenzstatistik mit dem Statistikprogramm Statistica (Vers. 6.1) der Firma StatSoft, Tulsa gerechnet. Die korrigierten Effektstärken wurden nach Jacobs (1999) berechnet. Als Signifikanzgrenze gilt die allgemein übliche Grenze von  $p \leq 0.05$ .

**Ergebnisse**

Die Ergebnisse der Untersuchungen ergeben aus Tabelle 3. In Tabelle 4 sind die aus dem Vergleich mit den Normwerten resultierenden Leistungsbewertungen der Schülerinnen und Schüler ersichtlich. Zwischen allen Testleistungen der einzelnen Testübungen mit Ausnahme des Standweitsprungs bestehen hochsignifikante Unterschiede in Abhängigkeit vom Testzeitpunkt. Signifikante Unterschiede in Abhängigkeit von der Gruppenzugehörigkeit bestehen nicht. Zwischen den beiden Hauptfaktoren Gruppenzugehörigkeit und Testzeitpunkt bestehen bei allen Testübungen signifikante bzw. hochsignifikante Interaktionen, d. h. die Testleistungen der Teilnehmer der Versuchsgruppe haben sich anders entwickelt als die der Kontrollgruppe (s. Tab. 5).

Tab. 3: Mittelwerte und Standardabweichungen der Testleistungen zu den drei verschiedenen Testzeitpunkten

	Versuchsklassen (n = 66)		Kontrollklassen (n = 51)	
	Mädchen (n = 34)	Jungen (n = 32)	Mädchen (n = 24)	Jungen (n = 27)
Standweitsprung 1 (cm)	130,3 ± 21,7	145 ± 26,7	133 ± 18,9	145,5 ± 17,3
Standweitsprung 2 (cm)	131,9 ± 19,6	147,2 ± 25,5	130,8 ± 15,9	143,8 ± 19,0
Standweitsprung 3 (cm)	131,7 ± 19,6	146,6 ± 25,6	131,6 ± 17,6	144,1 ± 19,3
20-m-Sprint 1 (s)	4,5 ± 0,3	4,3 ± 0,3	4,3 ± 0,4	4,2 ± 0,3
20-m-Sprint 2 (s)	4,3 ± 0,3	4,2 ± 0,3	4,3 ± 0,4	4,1 ± 0,3
20-m-Sprint 3 (s)	4,4 ± 3,3	4,2 ± 0,4	4,3 ± 0,4	4,1 ± 0,2
Liegestütze 1 (Wdh.)	14,4 ± 3,1	14,7 ± 2,5	14,8 ± 3,1	15,3 ± 2,9
Liegestütze 2 (Wdh.)	15,9 ± 2,8	16,2 ± 2,9	15,1 ± 3,5	15,9 ± 3,6
Liegestütze 3 (Wdh.)	15,3 ± 3,1	15,7 ± 2,6	15,1 ± 3,2	16,0 ± 3,2
Sit-Ups 1 (Wdh.)	16,7 ± 5,2	18,9 ± 4,5	17,5 ± 4,1	18,3 ± 4,7
Sit-Ups 2 (Wdh.)	18,1 ± 4,7	20,3 ± 3,7	17,6 ± 4,7	19,0 ± 4,6
Sit-Ups 3 (Wdh.)	17,2 ± 4,6	19,5 ± 3,8	17,3 ± 3,9	18,7 ± 4,2
Medizinballwurf 1 (cm)	387 ± 83	423 ± 81	400 ± 87	459 ± 103
Medizinballwurf 2 (cm)	422 ± 79	458 ± 72	398 ± 73	459 ± 107
Medizinballwurf 3 (cm)	425 ± 81	468 ± 80	401 ± 81	463 ± 107
6-Minuten-Lauf 1 (m)	888 ± 123	1017 ± 137	942 ± 128	1020 ± 138
6-Minuten-Lauf 2 (m)	965 ± 119	1066 ± 132	949 ± 137	1029 ± 137
6-Minuten-Lauf 3 (m)	954 ± 122	1057 ± 137	952 ± 138	1041 ± 144

Bei allen Testleistungen mit Ausnahme des Standweitsprungs kommt es in der Versuchsgruppe zwischen dem ersten und zweiten Testzeitpunkt zu hochsignifikanten Verbesserungen.

Zwischen dem zweiten und dritten Testtermin kommt es bei den Liegestützen zu einem sehr signifikanten und bei den Sit-Ups zu einem hochsignifikanten Leistungsanstieg.

Tab. 4: Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler entsprechend den Normwerten des IPPTP 9-17 zu Beginn der Untersuchung. Angabe der prozentualen Häufigkeiten

		Leistungskategorien				
		++	+	Ø	-	-
20-m-Sprint	Jungen	1,7	17,0	39,0	27,1	15,2
	Mädchen	0	6,9	27,6	39,7	25,9
Standweitwurf	Jungen	1,7	3,4	11,9	30,5	52,5
	Mädchen	0	0	5,2	17,2	77,6
Medizinballweitwurf	Jungen	0	11,9	40,7	47,5	0
	Mädchen	6,9	13,8	31,0	22,4	25,9
Liegestütze	Jungen	20,3	37,3	32,2	8,5	1,7
	Mädchen	19,0	29,3	31,0	13,8	6,9
6-Minuten-Lauf	Jungen	0	0	3,4	30,5	66,1
	Mädchen	0	0	6,9	19,0	74,1

Tab. 5: Ergebnisse der Varianzanalysen mit Messwertwiederholung

	Gruppe F; p	Testzeitpunkt F; p	Interaktion F; p
20-m-Sprint	2,5; 0,119	25,7; 0,000	8,4; 0,000
Standweitsprung	0,0; 0,933	0,0; 0,994	4,0; 0,019
Medizinballweitwurf	0,0; 0,983	28,0; 0,000	25,7; 0,000
Liegestütze	0,0; 0,971	22,3; 0,000	9,7; 0,000
Sit-Ups	0,3; 0,583	11,4; 0,000	4,3; 0,014
6-Minuten-Lauf	0,0; 0,988	34,8; 0,000	20,0; 0,000

		T1-T2		T2-T3		T1-T3	
		p	d	p	d	p	d
20-m-Sprint	VG	***	.35	n. s.	-.04	***	.30
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	
Standweitsprung	VG	n. s.	.21	n. s.	-.07	n. s.	.14
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	
Medizinballweitwurf	VG	***	.42	n. s.	-.04	***	.38
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	
Liegestütze	VG	***	.42	***	-.23	***	.20
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	
Sit-Ups	VG	***	.34	***	-.22	**	.11
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	
6-Minuten-Lauf	VG	***	.46	n. s.	-.17	***	.29
	KG	n. s.		n. s.		n. s.	

\*p ≤ 0,05, \*\*p ≤ 0,01, \*\*\*p ≤ 0,001

Tab. 6: Zusammenfassung der Post-hoc-Vergleiche der Veränderungen der einzelnen Testleistungen auf der Basis des LSD-Tests nach Fisher sowie Angabe der korrigierten Effektgröße

In der Kontrollgruppe kommt es zu keinen signifikanten Veränderungen bei den einzelnen Testleistungen während des Beobachtungszeitraums. Die korrigierten Effektgrößen der signifikanten Verbesserungen zwischen T1 und T2 liegen in der Größenordnung von .34 bis .46 sowie zwischen T1 und T3 in der Größenordnung von .11 bis .38 (s. Tab. 6 und Abb. 2).

Neben dem Signifikanzniveau und der Effektgröße ist eine Beurteilung der Effektivität des Programms auch über den Vergleich der vor und nach dem Treatment erzielten Leistungsfähigkeit mit den Normwerten des *IPPTP 9-17* möglich (s. Abb. 3).

Die Schülerinnen und Schüler wurden gefragt, ob sie sich einen anstrengenderen Sportunterricht wünschten. Die Antwort kann als Maß für die Anstrengungsbereitschaft erachtet werden. Zwischen der Anstrengungsbereitschaft und der motorischen Leistungsfähigkeit bestehen signifikante korrelative Beziehungen, während zwischen der Anstrengungsbereitschaft und der Verbesserung der Leistungsfähigkeit keine Beziehungen bestehen (s. Tab. 7).

tungsrückgang. Zum dritten Testzeitpunkt liegen die Testleistungen beim 20-m-Sprint, Medizinballweitwurf und 6-Minuten-Lauf hochsignifikant und bei den Sit-Ups sehr signifikant über dem Ausgangsniveau.

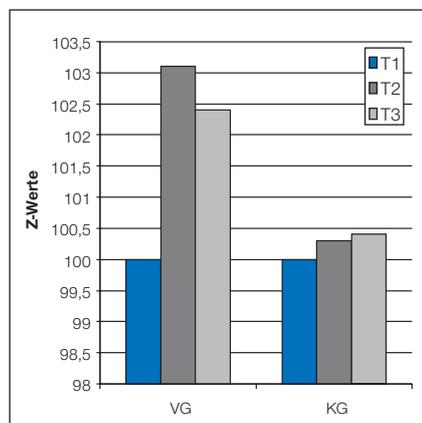


Abb. 2: Zusammenfassende Darstellung der Leistungsentwicklung in den Versuchs- und Kontrollgruppen

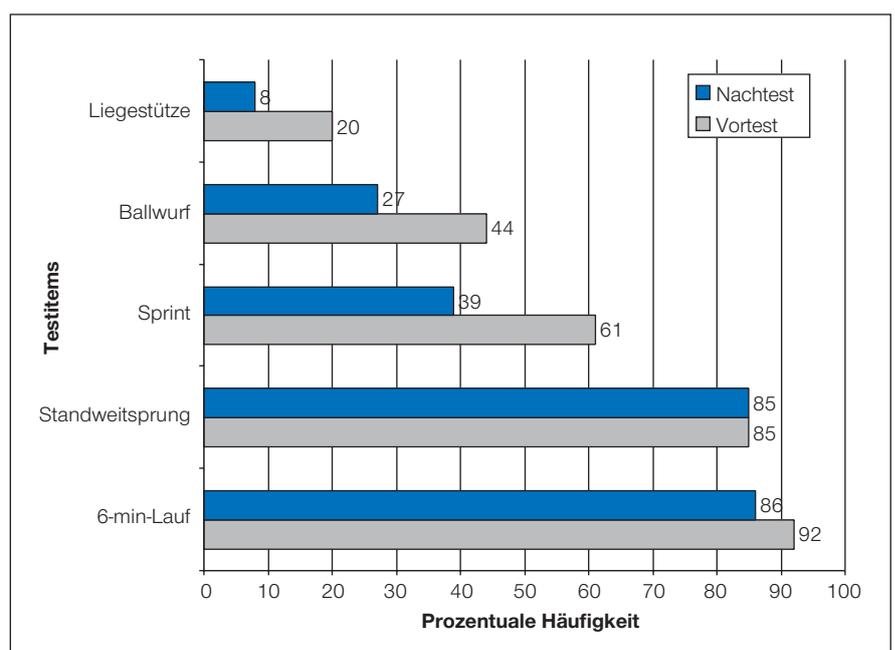


Abb. 3: Anteil der Schülerinnen und Schüler der Versuchsgruppen, deren Leistungsfähigkeit beim Vortest bzw. beim Nachttest als unter- bzw. stark unterdurchschnittlich bewertet wurde

Tab. 7: Korrelationen zwischen der Anstrengungsbereitschaft und der Leistungsfähigkeit in verschiedenen Bereichen (A) bzw. der Verbesserung in diesen Bereichen zwischen T1 und T2

	A	B
20-m-Sprint	.48***	.16
Standweitsprung	.45***	.05
Medizinballweitwurf	.19*	.02
Liegestütze	.32***	-.18
Sit-Ups	.35***	-.08
6-Minuten-Lauf	.53***	.05
* $p \leq 0.05$ , ** $p \leq 0.01$ , *** $p \leq 0.001$		

## Diskussion

Die vorliegende Studie wurde vor dem Hintergrund zahlreicher Berichte über eine nachlassende Fitness der Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu früheren Zeiten konzipiert. Ein erster Vergleich der Leistungsfähigkeit der hier untersuchten 10- bis 13-jährigen luxemburger Schülerinnen und Schüler mit den Normwerten des *IPPTP 9-17* von Bös und Mechling (1985) zeigt, dass die Leistungsfähigkeit tatsächlich wesentlich tiefer liegt als in der Normierungsstichprobe vor über 20 Jahren. Über die Ursachen dieser niedrigeren Leistungsfähigkeit kann zweifelsohne gestritten werden. Einerseits wird der Bewegungsmangel, andererseits werden quantitative und qualitative Aspekte des Schulsports hierfür verantwortlich gemacht. Ob Kinder und Jugendliche tatsächlich in dem Maße dem Bewegungsmangel ausgesetzt sind, wie oftmals behauptet wird, kann vor dem Hintergrund der immer noch wachsenden Zahl von Kindern und Jugendlichen, die in Sportvereinen aktiv sind, angezweifelt werden (Klein, 2006; Sygusch, 2006). Auch die qualitativen und quantitativen Veränderungen im Schulsport können eine Rolle bei der sinkenden Leistungsfähigkeit spielen. Zum einen ist die Zahl der erteilten Sportstunden geringer als früher. Zum anderen ist ein Paradigmenwechsel weg vom Sportartenkonzept hin zu einem mehrpers-

pektivischen Sportunterricht fast überall zu beobachten. Zumindest hat der Leistungsgedanke nicht mehr die Bedeutung, die er noch in den 80er Jahren hatte.

Hauptzielstellung der Untersuchung war die Klärung der Frage, in welchem Maße sich die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern im Rahmen eines entsprechend modifizierten Sportunterrichts steigern lässt und inwieweit die beobachtbaren Effekte nach Beendigung des Programms stabil sind. Die Untersuchungsergebnisse belegen eindeutig, dass sich die Fitness innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums in fast allen Dimensionen der Fitness (Ausnahme Standweitsprung) hochsignifikant steigern lässt und dass das Fitnessniveau drei Monate nach Beendigung des Programms immer noch zumindest sehr signifikant über dem Ausgangsniveau liegt. Die Höhe der beobachteten Steigerung der Fitness ist zum einen als Nachweis der Effektivität des durchgeführten Programms zu werten, zum anderen macht sie aber auch deutlich, dass das Ausgangsniveau der Fitness relativ niedrig war. Die beobachteten Verbesserungen wären demnach im Sinne eines Bodeneffektes zu werten.

Trotz der Signifikanz der beobachteten Leistungsverbesserungen muss aber auch festgehalten werden, dass nach Abschluss des Treatments insbesondere in den Bereichen allgemeine aerobe Ausdauer und Sprungkraft 85% der Kinder im Vergleich mit den Normwerten des *IPPTP 9-17* als unter- bzw. stark unterdurchschnittlich leistungsfähig eingestuft werden können (vgl. Wydra et al., 2005). Ein achtwöchiges Intensivprogramm reicht nicht aus, die Defizite in der motorischen Ausbildung, die sich über Jahre akkumuliert haben, auszugleichen. Hier sollte längerfristig an der Fitness gearbeitet werden, um sowohl gesundheitliche Grundlagen, als auch Grundlagen für das Erlernen vieler sportlicher Fertigkeiten zu erarbeiten.

Auf jeden Fall kann gezeigt werden, dass die Fitnesswerte mit einem relativ geringen Aufwand verbessert werden können. Das hier eingesetzte Programm war zweifelsohne re-

lativ einseitig auf die Verbesserung der Fitness ausgerichtet und könnte sicherlich nur schwer den Vorwurf des „Teaching-for-the-Test“ entkräften. Dies brachten auch die Schülerinnen und Schüler gegen Ende des Programms zum Ausdruck, indem sie immer häufiger und lautstarker nach Abwechslung riefen. Gerade vor dem Hintergrund der Diskussion um den erziehenden Sportunterricht macht es wenig Sinn, nur die Fitness zu verbessern, wenn es nicht gleichzeitig gelingt, ein adäquates Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln. Übers Jahr verteilte, häufigere und kleinere Unterrichtseinheiten, bei denen die Verbesserung der Fitness berücksichtigt wird, sollten mit dem Konzept des erziehenden Sportunterrichts durchaus kompatibel sein und auf weniger Widerstand bei Schülern treffen als das hier praktizierte achtwöchige Intensivprogramm.

Das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler litt nicht unter dem Programm. In beiden Gruppen fühlten sich die Kinder gleich gut. Auch bei der Frage, ob der Sportunterricht anstrengender gestaltet werden sollte, gab es keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. In beiden Gruppen dominierten diejenigen, die sich mehr Anstrengung im Sportunterricht wünschten. Auch dieses Ergebnis macht deutlich, dass das achtwöchige Intensivprogramm hier keine negativen Einstellungen nach sich zog. Zwischen der Anstrengungsbereitschaft und der Leistungsfähigkeit bestehen positive korrelative Beziehungen. Diese belegen, dass beide Variablen miteinander verknüpft sind. Zink, Pagnoni, Martin-Skurski, Chappelow und Berns (2004) haben mittels Magnetresonanzuntersuchungen des Gehirns gezeigt, dass es einen Unterschied macht, ob man sich für eine Belohnung anstrengen muss oder ob Belohnungen das Resultat des Zufalls sind. Wenn eine Belohnung in Form von Geld in einem direkten Zusammenhang mit dem Aufwand steht, der hierfür betrieben werden musste, lassen sich deutliche Spuren im Gehirns scan nachweisen. Beim Sport wird der Zusammenhang zwischen Anstrengung auf der einen Seite und dem Hand-

lungsergebnis auf der anderen Seite ohne Zeitverzögerung spürbar. Diese direkte Rückmeldung motiviert wiederum zum Weitermachen. Das Gefühl des Könnens ist nach Grupe (1976) eine wesentliche Quelle des aktiven Wohlbefindens.

An dieser Stelle muss auch kritisch hinterfragt werden, inwieweit der eingesetzte *IPPTP 9-17* von Bös und Mechling noch brauchbar ist. Schwierigkeiten gab es mit der Testübung Sit-Ups mit Ball. Viele Schülerinnen und Schüler konnten die Übung nicht richtig ausführen, sodass hier die Sit-Ups ohne Ball durchgeführt werden mussten. Hierdurch war bei dieser Testübung ein Vergleich mit den Normwerten von Bös und Mechling nicht möglich. Auch die große Zahl der Schülerinnen und Schüler, die entsprechend den Normwerten als unterdurchschnittlich oder stark unterdurchschnittlich klassifiziert wurden, spricht für eine Revision der Testbatterie, um den an eine Normierung gestellten Forderungen, wie z. B. Normalverteilung, Schwierigkeit und Trennschärfe, gerecht zu werden. Die Vor-Nachtest-Vergleiche der Kontrollgruppe lassen jedoch eine Aussage über die Reliabilitäten zu (s. Tab. 8). Insbesondere die zwischen T1 und T3 gefundenen Korrelationen belegen die sehr guten bzw. ausgezeichneten Test-Retest-Reliabilitäten der eingesetzten Items (Bös, 1987), sodass keine grundsätzliche Revision der gesamten Testbatterie notwendig erscheint.

Wenn heute eine sehr breite Diskussion zur Verringerung der Fitness stattfindet, so hängt dies sicherlich auch damit zusammen, dass Messen und Testen in Sport und Sportunterricht in Deutschland eher ein Schattendasein fristen. Regelmäßig – eventuell einmal pro Jahr – durchgeführte Tests würden Sportlehrern und Schülern eine objektive Basis für die Beurteilung der Fitness bieten. Sie könnten mit dazu beitragen, ein Bewusstsein für Fitness und Gesundheit zu entwickeln.

Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass die Fitness von Kindern relativ schnell signifikant verbessert werden kann. Das achtwö-

**Tab. 8: Test-Retest-Reliabilitäten der einzelnen Testitems. Angabe der Korrelationskoeffizienten zwischen Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 2 bzw. Testzeitpunkt 1 und Testzeitpunkt 3 der Kontrollgruppe**

	A	B
20-m-Sprint	.87	.90
Standweitsprung	.79	.93
Medizinballweitwurf	.95	.97
Liegestütze	.80	.87
Sit-Ups	.84	.88
6-Minuten-Lauf	.90	.94

chige Programm mit nur einer einzigen Unterrichtsstunde pro Woche reicht nicht aus, um die bestehenden Defizite der motorischen Leistungsfähigkeit auszugleichen. Aufgrund der beobachteten Leistungsfortschritte kann aber davon ausgegangen werden, dass bei einer Fortführung des Programms unter den Perspektiven „Fitness verbessern und Gesundheitsbewusstsein entwickeln“ bzw. „das Leisten erfahren und reflektieren“ durchaus eine befriedigende Verbesserung des Fitnessniveaus erreicht werden könnte. Sportmotorische Tests haben hierbei eine wertvolle Funktion für die objektive Beurteilung der Leistungsfähigkeit und Entwicklung der Leistungsmotivation.

**Literatur**

Bös, K. (1987). *Handbuch sportmotorischer Tests*. Göttingen: Hogrefe.  
 Bös, K. (2003). Motorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen. In W. Schmidt, I. Hartmann-Tews & W.-D. Brettschneider, *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 85-107). Schorndorf: Hofmann.  
 Bös, K. & Mechling, H. (1985). *International Physical Performance Test Profile for boys and girls from 9-17 years »IPPTP 9-17«*. (ICSSPE Technical Studies, 2). Köln: International Council of Sport Science and Physical Education.  
 Brehm, W. (1990). Der Sport-Typ und der Verzicht-Typ. *sportunterricht*, 39, 125-134.  
 Dordel, S. (2000). Kindheit heute: Veränderte Lebensbedingungen = reduzierte motorische Leistungsfähigkeit? *sportunterricht*, 49, 341-349.  
 Emrich, E. (2006). Sportwissenschaft zwischen Autonomie und außerwissenschaftlichen Impulsen. *Sportwissenschaft*, 36, 151-170.

Größing, S. (1997). Bewegungskulturelle Bildung statt sportlicher Handlungsfähigkeit. In E. Balz & P. Neumann (Hrsg.), *Wie pädagogisch soll der Schulsport sein?* (S. 33-45). Schorndorf: Hofmann.  
 Grupe, O. (1976). Leibeserziehung und Erziehung zum Wohlbefinden. *Sportwissenschaft*, 6, 355-374.  
 Hummel, A. (2005). Brennpunkt: Üben, Trainieren und Belasten – Elemente einer Neuorientierung des Sportunterrichts. *sportunterricht*, 54, 353.  
 Jacobs, B. (1999). *Effektstärke mit Korrektur von Vortestunterschieden*. Zugriff am 11. 8. 2006 auf <http://www.phil.uni-sb.de/~jakobs/seminar/vpl/bedeutung/eskor.html>  
 Klein, M. (2006). *Sport und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen im Saarland*. Niedernhausen/Ts.: Schors.  
 Raczek, J. (2002). Entwicklungsveränderungen der motorischen Leistungsfähigkeit der Schuljugend in drei Jahrzehnten (1965-1995) – Tendenzen, Ursachen und Konsequenzen. *Sportwissenschaft*, 32, 201-216.  
 Rittner, V. (1985). Sport und Gesundheit. Zur Ausdifferenzierung des Gesundheitsmotivs. *Sportwissenschaft*, 15, 136-154.  
 Rusch, H. & Irrgang, W. (2002). Aufschwung oder Abschwung? Verändert sich die körperliche Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen oder nicht? *Haltung und Bewegung*, 22 (2), 5-10.  
 Stiehler, G. (1973). *Methodik des Sportunterrichts*. Berlin: Volkseigner Verlag.  
 Sygusch, R. (2006). Körperlich-sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen – ein Beitrag für die Gesundheit? *Spectrum der Sportwissenschaften*, 18 (1), 54-73.  
 Wydra, G. (in Druck). Anstrengung im Sportunterricht – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In V. Scheid et al. (Hrsg.), *Sport und Bewegung vermitteln*. Bericht von der Jahrestagung der dvs-Kommission Sportpädagogik 2006 in Kassel. Hamburg: Czwalina.  
 Wydra, G., Scheuer, C., Winchenbach, H. & Schwarz, M. (2005). Sportliche Aktivität, Fitness und Wohlbefinden luxemburger Schülerinnen und Schüler. *sportunterricht*, 54, 111-116.  
 Zink, C. F., Pagnoni, G., Martin-Skurski, M. E., Chappelow, J. C. & Berns, G. S. (2004). Human Striatal Responses to monetary reward depend on Saliency. *Neuron*, 42, 509-517.

*Anschrift des Verfassers:*  
 c/o Univ.-Prof. Dr. Georg Wydra  
 Sportwissenschaftliches Institut  
 der Universität des Saarlandes  
 Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken  
 E-Mail: [g.wydra@mx.uni-saarland.de](mailto:g.wydra@mx.uni-saarland.de)

# Zur Bedeutung der Prävention von Haltungsschwächen und -schäden im Schulsport

## Eine Inhaltsanalyse von Lehrplänen für das Gymnasium

Gereon Berschin, Henrike Fischer, Hans-Martin Sommer

### Einleitung

Rückenschmerzen gehören schon im Kindes- und Jugendalter zu den wesentlichen Gesundheitsproblemen. Bundesweit leidet bereits jeder zweite Schüler (53%) unter Rückenschmerzen (BKK, 2004).

Bedenklich ist auch, dass die Zahl der Betroffenen in den letzten Jahren sehr stark zunahm; nach einer Erhebung des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen (BKK) stieg diese in der Altersklasse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen um zwei Drittel (BKK, 2005).

Es stellen sich folglich Fragen nach geeigneten Konzepten, um dieser Volkskrankheit frühzeitig präventiv entgegenzuwirken.

Allein der schulische Sportunterricht bietet aufgrund seiner Verbindlichkeit die Chance, bei allen Kindern, unabhängig vom sozialen Hintergrund, Gesundheit über Sport und Bewegung zu fördern.

Hinzu kommt, dass die Chance auf einen besonderen Präventionserfolg für Rückenschmerzen in der Kindheit liegt, da Kinder besonders empfänglich für Wissen über rücken schonende Haltungsgewohnheiten sind (Cardon & Balangé, 2004).

Forderungen nach einer Einbeziehung der Gesundheitsförderung, verbunden mit Vorstellungen einer Berücksichtigung der aktuellen Sport-, Spiel- und Bewegungskultur, haben sich in mehreren Lehrplanrevisionen niedergeschlagen (Krick & Prohl, 2004). Diese Neuerungen

zeigen, dass die Wichtigkeit von Prävention durch Sport im Rahmen der Gesundheitsförderung erkannt wurde, auch um dem Fach einen neuen Identitätskern zu geben (Brettschneider, 2006).

Es stellt sich aber die Frage, ob dieser bedeutenden, aber gleichermaßen sensiblen Problematik allein durch eine additive Beifügung des Begriffs „Gesundheit“ ausreichend Rechnung getragen wird oder ob es nicht notwendig ist, mit konkreten Inhalten aufzuwarten. Inwieweit der Begriff Gesundheit in den derzeit gültigen Lehrplänen für das Gymnasium mit umsetzbaren Aufgabenstellungen bzw. Bildungszielen in gymnasialen Lehrplänen berücksichtigt wurde, sollte eine Analyse zeigen.

### Methodisches Vorgehen

Im Fokus der Untersuchung stand eine inhaltliche Analyse von Lehr- und Bildungsplänen für das Fach Sport an Gymnasien (Sekundarstufe I und II) exemplarisch ausgewählter Bundesländer. Dazu wurden die Lehrpläne der Bundesländer Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein, Saarland und Thüringen auf Verwendung und Beschreibung der zum Thema Gesundheit des Haltungs- und Bewegungsapparates passenden Bildungsziele, Inhalte und Maßnahmen hin untersucht, die dann in semantischen Kategorien klassifiziert wurden.

### Ergebnisse

#### Allgemeines

In allen Lehrplänen konnte in den überwiegend allgemein formulier-

ten Bildungszielen für das Fach Sport eine Erwähnung der Bedeutung des Fachs für die Gesundheitsförderung gefunden werden.

Neben den konkreten sportarten- bzw. bewegungsspezifischen Bildungszielen wird die Gesundheit und Gesundheitsförderung oft als übergreifendes Ziel genannt.

So wird im Lehrplan Sachsen-Anhalt angemerkt, dass der Sportunterricht als einziges Fach die körperliche Aktivität und deren Folgen für die Gesundheit des Menschen in den Mittelpunkt stelle (Lehrplan Sachsen-Anhalt). Sport und Bewegung sollen im Sinne eines pädagogischen Auftrags oder als pädagogische Perspektive einen Beitrag zur Gesundheitserziehung leisten (Lehrplan Hessen). Über die Entwicklung eines überdauernden Gesundheitsbewusstseins wird ein Grundverständnis für die gesundheitsfördernde Wirkung von Sport und Bewegung erwartet.

#### Spezielle Maßnahmen und Vorgaben

Eine oberflächliche Betrachtung der Lehrpläne (Tabelle 1) vermittelt den Eindruck, dass die Rückengesundheit und verwandte Themen in den Lehrplänen weitgehend berücksichtigt wurden. Verbreitet findet sich jedoch nur ein lediglich additives Hinzufügen des Begriffes Gesundheit, insbesondere dadurch, indem die gesundheitliche Wirkung einer Sportart erwähnt wird. Der Schwimmunterricht enthält zum Beispiel zwar unverändert wett-kampf- und im Kontext der Schule notenorientierte Inhalte, allerdings

mit dem Zusatz versehen, dass regelmäßiges Schwimmen gut für die Gesundheit sei (Lehrplan Rheinland-Pfalz). Ein Zusatz wie „Turnen kann auch einen wertvollen Beitrag zur Haltungsverbesserung leisten, da es physische Grundeigenschaften wie Beweglichkeit, Rumpf- und Armkraft, die durch unseren Alltag zu wenig beansprucht werden, erhalten und entwickeln hilft.“ (Lehrplan Rheinland-Pfalz), ist durchaus richtig; inhaltlich verändert er den Turnunterricht aber noch nicht dahingehend, dass auch wirklich eine Haltungsverbesserung zu erwarten ist.

Auf der Suche nach spezifischen und konkreten Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Funktion des Haltungs- und Bewegungsapparates konnte jedoch nur Weniges gefunden werden.

In allen untersuchten Lehrplänen wird funktionelles Dehnen bzw. Funktionsgymnastik als Inhalt vorgegeben, eine besondere Berücksichtigung der Prävention von muskulären Dysbalancen durch funktionelles Krafttraining findet dagegen nur noch in zwei Lehrplänen Erwähnung.

Die funktionelle, gesunde oder auch aufrechte Körperhaltung an sich als wesentliche Voraussetzung aller, auch sportlicher Bewegung, wird nur in drei Lehrplänen explizit aufgeführt. So weist allein der Lehrplan Thüringen auf die Zusammenhänge zwischen Körperhaltung, Bewegung und Gesundheit hin und liefert detaillierte Vorgaben für die Möglichkeiten eines präventiven und funktionellen Trainings. Erfreulicherweise werden Haltung, Haltungsschulung und Prävention von Haltungsschäden unter der Rubrik „Sportübergreifende Fachkenntnisse“ (Lehrplan Hessen) oder „Übergreifende Prinzipien“ (Lehrplan Rheinland-Pfalz) erwähnt. Eine Suche nach inhaltlichen Entsprechungen bleibt allerdings sowohl in den detailliert aufgelisteten Inhalten der Lehre der einzelnen Ballsportarten, Turnen oder Leichtathletik als auch im allgemeinen Teil bzw. bei den Wahlsportarten ohne Erfolg.

Tab. 1: Erwähnung von Inhalten zur Prävention von Haltungsschwächen in den Lehr- und Bildungsplänen für Gymnasien einiger Bundesländer (semantische Kategorien)

		In Kraft seit						
		BW	HE	RP	SA	SH	SR	TH
		1996	2003	1998	2004	2002	2003	1999
Kognitive Ebene	Körperbewusstsein	●	●	●	●	●		●
	Gesundheitsbewusstsein/ Gesundheitserziehung	●	●	●	●	●	●	●
	Rückenschonendes Heben bzw. Tragen	●			●	●		●
Motorische Ebene	Allg. Kräftigung	●	●		●	●		●
	Haltungsschulung, Haltungstraining	●	●	●	●	●		●
	Funktionsgymnastik, Funktionelles Dehnen	●	●	●	●	●	●	●
	Vermeidung von muskulären Dysbalancen				●			●
	Funktionelles Krafttraining						●	●
	Fitnessstraining	●	●	●	●	●		●
	Koordinationsschulung	●		●	●			●

BW: Baden-Württemberg – HE: Hessen – RP: Rheinland-Pfalz – SA: Sachsen – SH: Schleswig-Holstein – SR: Saarland – TH: Thüringen

Auch in den sehr unspezifisch gehaltenen Inhalten der Bewegungsfelder fehlt es an Vorgaben, die über den Grundgedanken „bewegen hilft der Gesundheit“ hinausführen.

Auch die Möglichkeit, das Training der Körperhaltung in den Lehrplänen teils großzügig gegebenen Freiräumen, deren „pädagogisch sinnvolle Nutzung in der Verantwortung der Lehrkräfte liegt“ (Lehrplan Saarland), zu platzieren, wurde nicht genutzt. Der Vorschlag sieht eine Nutzung für Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben vor (Lehrplan Saarland).

### Diskussion und Ausblick

In der hier vorgenommenen inhaltlichen Analyse der Lehrpläne wurden sieben Bundesländer berücksichtigt; obwohl die Studie Stichprobencharakter hat, können die daraus gezogenen Schlüsse infolge

sich vielfach wiederholender Ansätze auf die meisten Länder übertragen werden.

Bezogen auf eine Prävention von Haltungsschwächen und -schäden wird eine angemessene Berücksichtigung von Haltungstraining in den „neuen“ Lehrplänen vergeblich gesucht.

Die Lehrplanrevisionen haben sich meist in einer Fortschreibung vom sportartenorientierten Lehrplantyp zum bewegungsfeldorientierten Typ niedergeschlagen (DSB, 2006, Krick & Prohl, 2004). Die Problematik der Prävention von Haltungsschwächen unter dem Oberbegriff der Gesundheit und Gesundheitsförderung wurde in diesem Kontext hinzugefügt.

Eine Reduktion sportlicher Inhalte auf Bewegungs- und Erfahrungsfelder und -räume wird den qualitativen Anforderungen einer gezielten Prävention allerdings nicht gerecht. Der Leitgedanke, dass eine dauerhafte Bindung an Sport über Freude an Sport, Spiel und Bewe-

gung erreicht werden kann, taugt zwar als Grundlage, nicht doch als alleiniges Konzept. Auf dem Salutogenese-Modell (Antonovsky, 1987) beruhende Vorstellungen als Begründung für eine Abkehr des Sportunterrichts weg von trainings- bzw. wettkampfsorientierten Zielen hin zu den Feldern Körper- und Bewegungserfahrung stellen eine nur eingeschränkte Betrachtung des Anspruchs an den schulischen Sportunterricht dar; Brettschneider (2006) spricht in diesem Zusammenhang von einem Identitätsverlust. Grupe, Kofink und Krüger (2004) fordern eine Entwicklung von Sekundärtugenden im schulischen Sportunterricht, was impliziert, dass im Sportunterricht selbst konsequenterweise gelernt, geübt und trainiert und nicht nur probiert, erfahren, erlebt und wahrgenommen wird.

Die Trainings- und Bewegungsforschung liefert genügend empirische Erkenntnisse für einen planmäßigen und gezielten Einsatz von Sport und Bewegung im Rahmen der Prävention. Daraus abgeleitete Programme haben das Potential, frühzeitig einer Schädigung des Haltungss- und Bewegungsapparates, insbesondere Fehlhaltungen, entgegenzuwirken. Dies erfolgversprechend umzusetzen, erfordert, basierend auf dem Konzept einer aufrechten und stabilen Körperhaltung, konkrete Maßnahmen und Übungs- und Trainingsvorschläge.

Durch die unzureichende Berücksichtigung solcher Ansätze wird nach wie vor die Möglichkeit einer

gezielten und frühzeitigen Intervention im Sinne einer Prävention von Fehlhaltungen und konsekutiven Beschwerden, die zweifelsohne dringend nötig ist, ungenutzt gelassen. Der Schulsport bildet eigentlich die ideale Plattform, mit gezielten Maßnahmen rechtzeitig einem Haltungsverfall entgegenzuwirken. Diese Aufgabe dem Sportförderunterricht bzw. Schulsonderturnen zu übertragen, ist auch in Anbetracht des in der Primarstufe nachlassenden und in der Sekundarstufe quasi nicht mehr vorhandenen Stellenwerts dieser Maßnahmen in der Unterrichtspraxis unangemessen (Cwierzinski, 2003).

Grundsätzlich ist die Schaffung eines Gesundheitsbewusstseins und die Entwicklung von Bewegungsfreude hilfreich, aber allein nicht ausreichend. Eine stärkere Berücksichtigung eines Haltungstrainings müsste dabei nicht zwingend zu einer starken Reduzierung der bisherigen Lehrinhalte führen; denn eine kontrollierte und aktiv aufgerichtete Körperhaltung ist Ausgangspunkt für alle Bewegungen und entscheidend für Bewegungsqualität und -effizienz.

Aus diesem Verständnis heraus könnte unabhängig vom präferierten Lehrplintyp (d. h. sportarten- versus bewegungsfeldorientiert; vgl. Krick & Prohl, 2004) eine Haltungsschulung mit der Lehre sämtlicher Sportarten und auch Bewegungsfelder verbunden werden. Eine Haltungsschulung mit dem Ziel einer aufgerichteten und stabilen Körperhaltung ist dabei so zu verstehen,

dass sie beim Bewegen unter den Rahmenbedingungen von Schwerkraft und Masseträgheit eine Schädigung des Haltungss- und Bewegungsapparates vermeiden und den Kraftfluss optimieren hilft und damit auch zu mehr Freude an der Bewegung führen kann.

Die Einschätzung Kochners (1955) scheint unter diesem Gesichtspunkt aktueller den je: „Der allgemeine Turnunterricht an Schulen hat dabei heute als besonders vordringliche Aufgabe die zielbewusste Bekämpfung des Haltungsverfalls zu übernehmen“. Die Konzepte haben sich geändert, das Ziel muss bleiben.

#### Literatur

- Antonovsky A. (1987). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Tübingen: DGVT Verlag.
- BKK (2004). *Viel zu viele Jüngere haben Rückenschmerzen*. Zugriff am 11. September 2006 unter <http://www.bkk.de/bkk/powerslave.id,985,noeid,.html>
- Brettschneider, W. D. (2006). *Was gehört – als Folge der Studie auf die Agenda zum Thema Schulsport*. Zugriff am 11. September 2006 unter [http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/SPRINT-Rede\\_Brettschneider.pdf](http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/SPRINT-Rede_Brettschneider.pdf)
- DSB (2006). *DSB-Sprint-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Cardon, G. & Balagné, F. (2004). Low back pain prevention's effects in schoolchildren. What is the evidence? *European Spine Journal* 13, 663–679.
- Cwierzinski, P. (2003). Sportförderunterricht aktuell. Das Stiefkind des Schulsports. *Sportpädagogik*, 27 (3) 44–47.
- Grupe, O., Kofink H. & Krüger M. (2004). Gegen die Verkürzung von Bildung auf Bildungsstandards im Schulsport. *Sportwissenschaft* 34, 285–496.
- Kochner, G. (1955). *Haltungsschäden und ihre Bekämpfung*. Frankfurt: Limpert.
- Krick, F. & Prohl, R. (2005). Tendenzen der Lehrplanentwicklung. *sportunterricht* 54, 231–235.



Dr. phil.  
Gereon Berschin,  
Wissenschaftlicher  
Assistent



Henrike Fischer  
M.A., Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin



Prof. Dr. med.  
Hans-Martin  
Sommer,  
Leiter der Abteilung  
Sportmedizin

#### Anschriften:

Philipps-Universität Marburg, Institut für Sportwissenschaft und Motologie, Abteilung Sportmedizin, Barfußstr. 1, 35032 Marburg  
Korrespondierender Autor: Dr. Gereon Berschin, [berschin@mail.uni-marburg.de](mailto:berschin@mail.uni-marburg.de), Tel. 06421-2823987, Fax. 06421-2828972

# 10 Fragen an die Sportdidaktik

Helmut Digel

---

Die Diskussion über die Didaktik der Leibesübungen bzw. des Schulsports hat eine mehr als hundertjährige Tradition. Tatsächlich oder angeblich konkurrierende Didaktiken sind deren Resultat. Es wird seit den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von unterschiedlichen didaktischen Modellen gesprochen, teilweise ist auch von Paradigmenwechseln die Rede. Weil vieles, was in der Vergangenheit ausführlich bereits diskutiert und niedergelegt wurde, längst in Vergessenheit geraten ist, kann auch immer wieder von Innovationen gesprochen werden. Doch wird dabei oft nur – wenn auch meist unwissentlich – alter Wein in neuen Schläuchen serviert und dieser kommt dann häufig lediglich in einem neuen sprachlichen Gewand daher. Angesichts dieser qualitativ äußerst heterogenen Diskussionen ist es angebracht, sich auf Gütemaßstäbe zu besinnen, die an eine Didaktik des Schulsports angelegt werden sollten.

Eine auf das Lehren und Lernen von Schülerinnen und Schülern ausgerichtete Didaktik des Schulsports, sollte der Institution Schule eine reflexive und organisatorische Hilfe sein und den Eltern gleichermaßen wie den Aufsichtsbehörden eine Orientierung bieten. Eine Didaktik, die die Praxis des Schulsports leiten und begleiten soll, muss klar, verständlich, relevant und in Bezug auf die zu beeinflussende Praxis auch wahrhaftig und durch Effizienz gekennzeichnet sein. Sie hat vor allem Antworten auf die folgenden 10 Fragen zu geben, wobei sich diese Antworten durch die eben genannten Merkmale auszeichnen sollten.

1. Welche Ziele sollen mit dem Schulsport verfolgt werden?
2. Mit welchen Inhalten lassen sich diese Ziele im Schulsport erreichen?
3. Mit welchen Methoden sollen diese Inhalte bearbeitet werden, damit die angestrebten Ziele erreicht werden können?
4. Welche unterstützenden Medien sollen bei den gewählten Methoden zum Einsatz kommen, um den angestrebten Lernprozess erfolgreich zu gestalten?
5. Zu welchem Zeitpunkt in der Lernkarriere des Schülers soll die Vermittlung der Inhalte in Richtung auf die angestrebten Ziele erfolgen?
6. Wie lässt sich der Lehr-Lern-Prozess evaluieren, um den Lernerfolg kontrollieren und ggf. ändernd in diesen Prozess eingreifen zu können?
7. Wie lässt sich der Lernprozess der Schüler bewerten?
8. Was haben Schüler vor- und nachzuarbeiten, damit die Lernprozesse erfolgreich gestaltet werden können? Welche Hausaufgaben sind von den Schülern für den Sportunterricht zu machen?
9. Welche Lehr-Lern-Prozesse sollen im Sportunterricht und welche in den außerunterrichtlichen Situationen des Schulsports verfolgt werden?
10. Welche Kooperationen mit anderen Schulfächern sind einzu-gehen?

Diese Fragen stehen teilweise in einer hierarchischen Beziehung zueinander bzw. sind in einem Modell

mit verschiedenen Ebenen unterschiedlich zu gewichten.

Betrachten wir die bisher erfolgte didaktische Diskussion und die dafür vorgelegten Konzeptionen mit Blick auf die hier aufgeworfenen Fragen, so müssen wir erkennen, dass bis zum heutigen Tag keine derartig umfassende Didaktik des Schulsports existiert. Meistens beschränken sich die vorgelegten Konzeptionen auf Ziel-Inhalts-Aspekte. Manche stellen sich auch noch einer Methodendiskussion. Eine Didaktik, bei der sämtliche 10 Fragen einer Beantwortung zugeführt werden, die sich somit aus 10 Modulen zusammensetzt, ist bislang jedoch nicht zu erkennen. Es kann deshalb auch kaum überraschen, dass die Praxis von den bisherigen didaktischen Diskussionen nur wenig profitieren konnte und in gewisser Weise gegenüber didaktischen Ideen geradezu resistent geworden ist. Angesichts der Redundanz der erfolgten Diskussionen ist dies verständlich und kaum überraschend. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, dass die beobachtete Resistenz der Praxis gegenüber einer didaktisch-theoretischen Reflexion von dieser zumindest immer auch mitverschuldet ist. Hätte sich die Praxis des Schulsports verantwortungsvoll um eine Diskussion bemüht, so hätte sich die „didaktische“ Diskussion über das Unterrichtsfach sicherlich als praxisbedeutsamer entwickeln können. Eine Theorieabstinenz der Praxis des Schulsports wird deshalb vermutlich zurecht beklagt.

Die schulsportliche Realität zeichnet sich heute nicht selten durch eine didaktische Einfachheit aus,

die in vieler Hinsicht problematisch ist. Sportlehrerinnen und Sportlehrer, die sich alleingelassen fühlen und/oder ihre Praxis gegenüber Einflüssen von außen abgeschottet haben, steuern den Schulsport vorrangig erfahrungsorientiert. Schulsport wird dabei häufig von Routinen geprägt und sobald ein Lehrer ein gewisses Ausmaß an Routine erreicht hat, geraten Reflexion und Selbstreflexion in den Hintergrund eines derartigen Unterrichts. Inhalte verselbstständigen sich, ohne dass sie einer Legitimation unterliegen. Eine Legitimation wird dabei weder durch die Eltern noch durch die Schüler gefordert. Implikationszusammenhänge zwischen Zielen, Inhalten und Methoden, Entwicklungsgemäßheit und Evaluation werden vernachlässigt oder geraten völlig aus dem Auge.

Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern wird im Wesentlichen vom Aushandeln der erwünschten Unterrichtsinhalte geprägt. Lehrer bringen nicht selten ihre Vorlieben ein. Das, was sie mit- und vormachen können, wird beliebter Unterrichtsinhalt. Schüler hingegen fordern ihre Lieblingssportarten, und meist endet die inhaltliche Konzeption des Unterrichts in einem Kompromiss. Gewiss spielt dabei auch der Lehrplan mit seinen vorgeschriebenen Inhalten eine Rolle und eine Konzeption der Jahreszeiten kommt zumindest teilweise noch zum Tragen. Letztlich ist der Unterricht jedoch meist auf kurze Epochen ausgerichtet, in denen das Üben ausgewählter Muster der bevorzugten Sportarten im Mittelpunkt steht und in denen versucht wird, eine Annäherung an die über Regeln festgelegten Wettkampfformen zu erreichen.

Die Situation der Praxis des Schulsports kann hier nur skizzenhaft erfasst werden. Sie ist gewiss komplexer, und Lehrerinnen und Lehrer aus der Praxis werden vermutlich andere, auch konkurrierende kennzeichnende Merkmale benennen, denn die schulische Praxis zeichnet sich weder durch Homogenität noch durch einheitliche qualitative Ansprüche aus.

Betrachten wir die didaktisch-theoretischen Diskussionen der vergangenen Jahrzehnte etwas genauer, so wird deutlich, dass angesichts einer derartigen Praxis die dabei vorgelegten didaktischen Konzepte nur ganz selten die Lehrpläne und meist gar nicht die schulische Praxis erreichen können. Dies kann über jeden der geforderten Bausteine für eine praxisnahe Didaktik nachgezeichnet werden.

1) Betrachten wir zunächst die **Ziel-diskussion**, so erscheint sie dem Außenstehenden nahezu als beliebig. Nahe liegend ist es, dass im Zentrum des Schulsports im Wesentlichen jenes kulturelle Gut steht, das in unserem Alltagssprachgebrauch mit dem Begriff des Sports gemeint ist. Solche Selbstverständlichkeiten gelten für die meisten Fächer des öffentlichen Schulwesens: Im Physikunterricht geht es um Physik, im Englischunterricht um die Vermittlung der englischen Sprache, im Biologieunterricht um die Lebewesen dieser Erde. Im Schulsport existiert dieser didaktische Konsens schon lange nicht mehr, längst wurde die Terminologie des Faches auf den Prüfstand gestellt und damit auch dessen kulturelle Ausrichtung. Neben dem Schulsport, der sein Zentrum im Sportunterricht hat, wird ergänzend oder an dessen Stelle Bewegungserziehung, Körpererziehung oder Gesundheitserziehung gesetzt. Die damit verbundenen Zielkonzeptionen werden meist sehr verschwommen formuliert. Dies gilt vor allem für jene Didaktiker, die den Körper oder die Bewegung ins Zentrum der unterrichtlichen Bemühungen setzen möchten. Dass Sporterziehung eine Form von Bewegungserziehung darstellt, ist für eine Sportpädagogik, die inhaltlich ihrer Terminologie entspricht, selbstverständlich; dass in einer Bewegungserziehung eine Sporterziehung stattfinden könnte, scheint hingegen eher fragwürdig zu sein. Der Begriff der Bewegung als kennzeichnendes Merkmal für eine unterrichtliche Konzeption ist diffus, teilweise irreführend und mit Blick auf die gesellschaftlichen Probleme,

auf die Schule eine Antwort zu geben hat, in vieler Hinsicht auch irrelevant. Der Begriff der *sportlichen Bewegung* kann eher auf eine konsensfähige Klarheit und damit auf eine praktische Relevanz verweisen. Der unspezifische Begriff der Bewegung reicht hingegen vom Atmen bis zum Nasebohren und ist allein deshalb für eine Didaktik, die sich durch die Prinzipien der Klarheit und Relevanz auszeichnen sollte, kaum nützlich.

Ähnliches gilt auch für die Frage, wohin und womit der Körper zu erziehen sei. Für den Begriff der Körpererziehung, aber auch für die übrigen Begriffe und die damit verbundenen didaktischen Konzepte ist darüber hinaus anzumerken, dass sie möglicherweise bei einer entsprechenden gesellschaftlichen Legitimation durchaus als Fächer des schulischen Unterrichtens zu konzipieren sind. Sie sollten sich dann jedoch ihren Platz im Kanon der Fächer in gleicher Weise erkämpfen, wie dies für den Schulsport der Fall war und noch ist. Sie können z. B. als ergänzende Fächer hinzugefügt werden. Jedoch scheinen sie keineswegs geeignet zu sein, die in ihrer Relevanz gesicherten Belange des Schulsports zu ersetzen.

Angesichts dieser didaktischen Verwirrung werden die Ziele des Schulsports auf höchst unterschiedliche Weise beschrieben. Der Abstraktionsgrad reicht von der höchsten Komplexität (Emanzipation durch Sport) bis zur prägnanten Operationalisierung (100 m in 13,0 laufen). Eine Taxonomie der Lernziele wurde der Sportdidaktik in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von amerikanischen Psychologen wohl offeriert, in ihrer Konsequenz aber kaum ausgefüllt. Motorische, kognitive, soziale, emotionale Ziele lassen sich beispielhaft benennen. Anspruchsvoll und banal können die dabei berücksichtigten Merkmale sein. Eine geordnete Struktur der Ziele des Schulsports lässt sich aber bis heute nicht erkennen. Vielmehr werden meist solche didaktischen Diskussionen geführt, die von ihrer Logik her kaum

nachvollziehbar sind. So wird eine „Sportartendidaktik“ einer „Didaktik der Handlungsfähigkeit“ gegenübergestellt, ohne zu erkennen, dass darin wohl kein didaktischer Widerspruch liegen kann. Wer immer Schülerinnen und Schülern eine Sportart vermittelt, ist ausgerichtet auf das Handeln in dieser Sportart, und Handlungsfähigkeit ist ein so selbstverständliches Ziel jeglichen didaktischen Arbeitens, dass damit gewiss keine Didaktik des Schulsports markant gekennzeichnet werden kann. Es wird ein bestimmter didaktischer Entwurf als eine Didaktik der reduzierten Ansprüche von jenen diskreditiert, die sich selbst als anspruchsvoller definieren. Dabei betreibt man jedoch dasselbe Geschäft wie der Kritisierte. Es werden lediglich schönere Worthülsen verwendet, und man gilt angesichts der größeren Offenheit als moderner, wobei Vielfalt meist als ein Wert an sich betrachtet wird, der keiner weiteren didaktischen Legitimation bedarf.

2) Angesichts der heterogenen Zieldiskussion kann es nicht überraschen, dass dieselbe Qualität der Diskussion in Bezug auf die **Inhalte** angetroffen werden kann. Konzepte mit wenigen Inhalten stehen dabei Konzeptionen mit nahezu unendlich vielen Inhalten gegenüber. Es wird aber fast nie die Diskussion geführt, was angesichts der begrenzten Zeitverhältnisse, die im Schulsport existieren, prinzipiell über gezielte Lehr-Lern-Prozesse erreichbar ist. Von allem ein bisschen, dabei nie etwas genau und richtig erworben zu haben, scheint dabei die eine Gefahr zu sein; nur wenige ausgewählte Inhalte, die sich als einseitig und langweilig erweisen, die andere. Die Inhaltspalette reicht vom Saunieren über Yoga-Übungen und Fitness-Gymnastik bis hin zur 5-1-Deckung im Handball. Hier haben längst die unterschiedlichen Zieldiskussionen ihren Einzug in den Schulalltag gehalten: Ein bisschen Körpererziehung, ein bisschen Gesundheitserziehung, ein bisschen Bewegungserziehung und ein bisschen Sporterziehung. Machen Sportlehrer von allem ein wenig, so

scheinen sie besonders zeitgemäß und modern zu sein.

Steht der Schulsport für eine Erziehung und Bildung im und durch Sport im öffentlichen Schulwesen, erscheint die Frage nach den Inhalten des Schulsports relativ einfach zu sein. Eine Didaktik des Schulsports hat die Frage nach dem Exemplum zu beantworten. Was steht stellvertretend für Anderes? Mit welchen Inhalten lassen sich die angestrebten Ziele erreichen? Welche Inhalte sind angesichts der prinzipiellen Notwendigkeit der Reduktion von Wirklichkeit Inhalte mit größtmöglichem Konsens? Beantwortet man solche und ähnliche Fragen, so erkennt man, wie viel Sinn es macht, sich auf wenige Sportarten als Exemplum zu beschränken und warum es auch Sinn macht, dass die ausgewählten Sportarten eine gewisse Komplexität aufweisen müssen, um auf diese Weise Stellvertreterfunktionen für andere Sportarten und insgesamt für das komplexe Kulturgut Sport zu übernehmen. Sehr schnell wird dabei auch zu erkennen sein, dass es durchaus Sinn macht, von Kernsportarten des Schulsports zu sprechen, und dass die Sportarten als didaktische Medien des Schulsports genauer in den Blick zu nehmen sind.

3) Wurde in den vergangenen Jahrzehnten die Ziel-Inhalts-Diskussion sehr intensiv geführt, so ist bei diesen Debatten die Frage nach der **Methodik des Schulsports** häufig nur am Rande oder gar nicht bearbeitet worden. Eine Ausnahme machte dabei wohl nur die schultheoretische Diskussion der DDR. In ihr kam der Methodik der Körperkultur eine zentrale Bedeutung zu. Dort, wo die Diskussion in der BRD geführt wurde, wurde sie häufig nur theoretisch, nicht selten ungenau und vor allem viel zu wenig didaktisch geführt. Der Implikationszusammenhang zwischen Ziel, Inhalt und Methode wurde oft nur angedeutet, selten aber konsequent in eine didaktische Konzeptionalisierung integriert. Dabei sind auch die Antworten auf die brennenden methodischen Fragen relativ ein-

fach. Bestimmte Methoden hängen mit bestimmten Zielen zusammen und für das Erreichen bestimmter Ziele verbieten sich bestimmte Methoden. Oft führen aber auch viele Wege nach Rom und es gibt konkurrierende Methoden, die zu den gleichen Zielen führen können. Die Frage der angemessenen Methoden ist vor allem eine Frage der Entwicklungsgemäßheit. Sie hängt auch mit der Platzierung der Unterrichtsinhalte in der biografischen Karriere der Lernenden zusammen. Sie bedarf somit einer äußerst spezifischen Beantwortung, wenn man die praktischen Belange der Lehrerinnen und Lehrer mit ihren Schülern erreichen möchte. Lehren durch Sagen, Lehren durch Zeigen, ganzheitlich Lehren, Lehren mittels der Teilemethode, induktiv vorgehen, deduktiv eine Sache erarbeiten, offene Situationen schaffen, geschlossen unterrichten. Ein guter Schulsport zeichnet sich ganz offensichtlich durch ein umfassendes Methodenrepertoire seiner Lehrkräfte aus, auf das Lernende und Lehrende in Abhängigkeit zu den Zielen zurückgreifen können, die mit dem Unterricht verfolgt werden. Betrachten wir die vorgelegten didaktischen Konzeptionen, so ist diesbezüglich nur sehr wenig Konkretes zu erkennen. Methoden werden oft sehr ideologisch diskutiert. Einzelne Methoden werden propagiert, weil bestimmte Ziele überhöht und anderen Zielen nicht die notwendige Toleranz entgegengebracht wird, obgleich diese gesellschaftlich durchaus legitimiert sind.

4) Seit die didaktischen Ideen der so genannten „Berliner“ beziehungsweise „Hamburger Schule“ insbesondere die Referendarausbildung in Deutschland beeinflussen, ist der sinnvolle Einsatz von **Medien im Unterricht** eine wichtige didaktische Frage. Prinzipiell stehen dem Sportlehrer bzw. der Sportlehrerin visuelle und auditive Medien zur Verfügung und insbesondere die Kombination in Form von audiovisuellen Medien hat sich unter lehrern-theoretischen Gesichtspunkten in vielen Unterrichtsfächern und in

Bezug auf bestehende Lehr-Lern-Inhalte bewährt. Die Frage, bei welchen Lehrzielen bzw. im Zusammenhang welcher Inhalte man im Sportunterricht welche Medien am geeignetsten einsetzt, wurde auf systematische Weise bislang nur sehr unzureichend von Sportpädagogen bzw. von Sportdidaktikern bearbeitet. Wohl gibt es umfassendes audiovisuelles Material, teilweise auch in englischer Sprache, doch diese Materialien kommen höchst selten zur Anwendung. Etwas günstiger sehen die Verhältnisse in Bezug auf die Frage aus, wann das Lehren durch Sagen und/oder das Lehren durch Zeigen im Unterricht zur Anwendung kommen soll. Die empirischen Studien zur Kommunikation im Sportunterricht geben zumindest den Lehrern und Lehrerinnen Empfehlungen an die Hand, wie das Lehren durch Sagen und das Lehren durch Zeigen in einen sinnvollen Zusammenhang in Abhängigkeit zu den zu lösenden Problemen zu bringen ist. Hier gibt es einen engen Zusammenhang zur Methodenforschung und zumindest wurden Grundprinzipien dabei offengelegt. In didaktischen Erörterungen zum Schulsport spielen diese allerdings so gut wie keine Rolle.

5) Eine „gute“ Fachdidaktik ist ohne Zweifel auf eine enge Kooperation mit den relevanten Disziplinen der Sportwissenschaft angewiesen. Eine ganz besondere Bedeutung für die didaktischen Entscheidungen, die dabei zu treffen sind, spielen entwicklungs- und sozialisationstheoretische Erkenntnisse. Doch betrachtet man die Lehrpläne zum Schulsport, betrachtet man die schriftlich vorgelegten didaktischen Entwürfe, die in der Sportdidaktik in Deutschland diskutiert werden, so wird die Frage nach der **sozialisations- und entwicklungsgemäßen Positionierung von Zielen** und **Inhalten** äußerst spekulativ diskutiert. Wann welcher Inhalt in der Karriere eines Schülers sinnvollerweise im Unterricht bearbeitet werden soll, wann welches Ziel realistischerweise gesetzt beziehungsweise nicht erreicht werden kann, wird wohl

über lebensaltersorientierte Lehrpläne beantwortet. Ein kontinuierlicher Dialog mit den entwicklungspsychologischen und soziologischen Experten, der insbesondere den gesellschaftlichen Wandel und damit immer auch die Veränderung in den Entwicklungsprozessen im Hinblick auf Kinder und Jugendliche im Blick hat, findet jedoch nur selten, oft gar nicht statt.

6) Unzureichend wird auch das Thema der **Evaluation** in den bislang vorgelegten didaktischen Konzeptionen behandelt. Meist wird es synonym mit der Notengebung diskutiert. Allein dieser Sachverhalt verweist auf eine unzureichende Bearbeitung des Problems. Mit der Reform der Bildungspläne in einigen Bundesländern wurde dieses Thema wohl aktuell und brisant. Interne und externe Evaluationsprozesse sollen nunmehr unterschieden werden. Doch mit welchen Instrumenten der Schulsport, der in Bezug auf die Evaluationsproblematik ohne Zweifel eine Sonderstellung einnimmt, zukünftig von den Sportlehrern evaluiert werden soll, ist noch immer unbeantwortet. Wohl bieten sich einige Evaluationsverfahren, die von sozialpsychologischen Lerntheoretikern angeboten werden, auch für den Schulsport an, doch erprobt sind sie eher unzulänglich und die notwendige Adaption auf die besonderen Bedingungen des Schulsports sind meist nicht erfolgt.

7) Die sportpädagogische Diskussion über Sinn und Unsinn der **Notengebung** wurde in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch Hartmut von Hentig mit engagierten und beispielhaften Argumenten eröffnet. Sie wurde jedoch nur noch zaghaft, manchmal polemisch („schafft die Notengebung ab“), aber nur sehr selten weiterführend und damit auch in Bezug auf die veränderten Verhältnisse des Schulsports fortgeführt. Die Notengebung, insbesondere für den Sportunterricht, wird von Schülerinnen und Schülern teilweise als gerecht, teilweise als ungerecht empfunden. Die nahezu ausschließliche Orientierung an der messba-

ren sportlichen Leistung scheint dabei aus pädagogischer Sicht kaum sinnvoll zu sein. Gleichzeitig dürfen sportliche Begabungen bzw. das sportliche Können nicht für sinn- und bedeutungslos erklärt werden. In der Praxis wird dies von den Sportlehrern selbst äußerst kritisch diskutiert, praktikable Alternativen sind jedoch nicht zu erkennen, ohne die Substanz und den unterrichtlichen Charakter des Schulsports zu gefährden.

8) Eng verbunden mit der Frage der Bewertung stellt sich auch die Frage nach der Funktion von **Hausaufgaben im Schulsport**. Lediglich in jüngster Zeit wird sie im Zusammenhang mit dem Professionalisierungsproblem des Berufs des Sportlehrers bzw. der Sportlehrerin diskutiert. Eine pädagogisch-didaktische Bearbeitung dieser Thematik ist jedoch nicht zu erkennen. Der Sportunterricht wird als Fach ohne Hausaufgaben tradiert, was von den Eltern und Schülern akzeptiert wird. Dies erweist sich jedoch unter lerntheoretischen Gesichtspunkten als fragwürdig und unter schulökonomischen Gründen als problematisch. Dabei gäbe es durchaus unter dem Gesichtspunkt der Wissensvermittlung dringende Notwendigkeiten für Hausaufgaben zum Sportunterricht. Bei einer Berücksichtigung relevanter Ziele könnte die Eigenarbeit des Schülers, das Üben und Trainieren außerhalb des Unterrichts sowie dessen theoretische Durchdringung einen wichtigen Beitrag leisten, um die didaktisch vorgegebenen Ziele erreichen zu können.

9) Spätestens seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wird in der Sportpädagogik und in der Sportdidaktik der Begriff des Schulsports verwendet, um auf diese Weise auf umfangreichere Aufgaben und einen umfassenden Auftrag des Sports in der Schule zu verweisen. Die Unterscheidung zwischen **unterrichtlichem** und **außerunterrichtlichem** Sport in der Institution Schule macht ohne Zweifel Sinn. Damit werden ziemlich unterschiedliche Organisationsformen beschrieben, die sich von den In-

halten wohl in einer Beziehung zueinander befinden, die aber unter didaktisch-methodischen Gesichtspunkten einer je spezifischen Konzeption bedürfen. Wie das Verhältnis zwischen den beiden Bereichen zu gestalten ist, welche Ziele welchem Bereich vorbehalten sind, welche Zielkooperation möglich ist, wo möglicherweise positive, aber auch negative Nebeneffekte dieser Kooperation liegen könnten: all diese Fragen werden bis heute in der didaktischen Diskussion allenfalls angedeutet. Wissenschaftlich fundiert werden sie hingegen selten oder gar nicht beantwortet. Mit der Einführung der Ganztagschule werden diese Fragen vermehrt und äußerst kritisch zu stellen sein. Dabei stellt sich nicht nur die Frage der Kompetenz und der pädagogischen Verantwortung der jeweils Lehrenden, es stellt sich vielmehr vor allem die Frage, inwiefern der Sportunterricht eine neue Identität, ein neues Selbstverständnis erhalten kann, die ihm auch zukünftig eine sichere Position im Fächerkanon der Schule eröffnet.

10) Ein letztes Modul, von dem man sich wünschen würde, dass es in einer an den praktischen Problemen sich orientierenden Fachdidaktik des Schulsports ausgearbeitet vorgelegt wird, zielt auf die Frage nach der **Kooperation zwischen dem Sportunterricht, dem außerunterrichtlichen Sport und anderen schulischen Fächern**. Diese Frage wurde zunächst durchaus als relevant erkannt. Vor allem im Zusammenhang mit der didaktischen Diskussion über den Leistungskurs Sport wurde in den vergangenen Jahrzehnten insbesondere bei den Schulbuchentwürfen zum Leistungskurs die Kooperation mit anderen Fächern empfohlen. In der unterrichtlichen Realität des öffentlichen Schulwesens ist diese Kooperation die große Ausnahme, aber ganz ge-

wiss nicht die Regel: Sport- und Ethikunterricht, Sport- und Biologieunterricht, Sport- und Geschichtsunterricht, Sport- und Deutschunterricht. Betrachtet man die Problemlagen des Sports, so lassen sich viele Kooperationsmöglichkeiten denken. Dies gilt für die Trainings- und Gesundheitsproblematik gleichermaßen wie für das Dopingproblem. Die Rolle des Sports in der Literatur hat eine interessante Qualität und Bedeutung erreicht, der Zusammenhang zwischen Sport und Religion wird immer häufiger zum öffentlichen Thema und wie Sport und Politik zusammenhängen können, lässt sich von der kommunalen Ebene bis hinauf in die internationale Politik verfolgen. Doch betrachtet man den Stand der aktuellen didaktischen Diskussion, so findet eine genauere Betrachtung dieser Zusammenarbeit nur andeutungsweise statt. Und wenn einmal interessante, auch sehr kreative Ideen entwickelt worden sind, dann erreichen sie in der Regel jedoch nicht die Praxis, weil es an einer tragfähigen Brücke zwischen Theorie und Praxis mangelt.

Das in diesem Beitrag beschriebene Anforderungsprofil zu einer Didaktik des Schulsports ist umfassend und anspruchsvoll zugleich. Es scheint für die schulische Praxis relevant zu sein, aber es ist sicherlich auch immer noch ergänzungsbedürftig. Der Umfang des Profils und die aufgeworfenen und beschriebenen Fragestellungen und Schwierigkeiten machen vor allem deutlich, dass die Herausforderungen, die eine tragfähige Didaktik des Schulsports darstellt, wohl kaum von einzelnen Didaktikern gelöst werden können. Vielmehr scheint es wünschenswert zu sein, dass das Projekt einer tragfähigen Didaktik des Schulsports zu einer Gemeinschaftsaufgabe wird, an der sich

möglichst viele didaktische Experten beteiligen und bei der sich die Projektarbeit an einem gemeinsamen erkenntnisleitenden Interesse orientiert. Es geht darum, den Sportlehrern und Sportlehrerinnen in den Schulen einen Orientierungsrahmen bereitzustellen, der unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten als gesichert gelten darf, der sich durch eine hohe Plausibilität und Konsensfähigkeit auszeichnet und bei dem sich vor allem die Lehrer und Lehrerinnen mit ihren praktischen Belangen ernst genommen fühlen. Dieser Rahmen muss aber auch motivierend genug sein, dass Lehrer und Lehrerinnen an der Weiterentwicklung ihrer Profession interessiert sind. Ein derartiges Projekt hat sich über eine effektive Kommunikation zwischen einer theoretischen Sportdidaktik und einer didaktisch orientierten Praxis, zwischen Theoretikern und Praktikern zu bewähren. Ausgangspunkt könnten dabei die eingangs formulierten modularen Fragen und die in den vorliegenden didaktischen Konzeptionen dargelegten Antwortversuche sein. Beide sind dabei auf Konsens, Alternativen und Ergänzungsfähigkeit zu prüfen. Die Grundlage eines derartigen Projekts wäre der des multilateralen Dialogs zwischen Wissenschaftlern, Lehrern, Schülern und weiteren relevanten didaktischen Institutionen. Die berufständischen Organisationen der wissenschaftlichen Sportpädagogik und der Sportdidaktik in Deutschland haben somit durchaus einen interessanten Auftrag. Alle sind eingeladen, dabei mitzuwirken.

*Anschrift des Verfassers:  
Prof. Dr. Helmut Digel  
Wilhelmstr. 124, 72074 Tübingen*

---

# Die Doppelstunde – ein unaufhaltsames Erfolgsmodell?

## Ein Plädoyer gegen Doppelstunden im Sportunterricht

Rudolf Köster

---

**Im Jahre 2004 hat der Hofmann-Verlag als ersten Band einer neuen Sportbuchreihe mit dem Namen „Doppelstunde“ den Band „Basketball“ herausgebracht. Inzwischen sind als weitere Bände „Fußball“ und „Turnen“ erschienen.**

**Der Autor des folgenden Beitrags steht der Qualität der Inhalte der Bände sehr positiv gegenüber. Was ihm Sorgen bereitet, ist der Titel der Reihe. Als profunder Kenner der schulischen Praxis befürchtet er nämlich, dass der Begriff „Doppelstunde“, wörtlich genommen, in vielen Schulen einen falschen Umgang mit schulischer Lernzeit unterstützt und für den Schulsport zu schädlichen Organisationsmodellen verleiten könnte.**

**Der nachfolgende Beitrag setzt sich mit diesen Problemen auseinander und bietet für sie auch mögliche Lösungen an.**

### Am Anfang war die Einzelstunde

Lange Zeit war der schulpädagogische Wille zu Einzelstunden für den Sportunterricht aus physiologischer und lernpsychologischer Sicht selbstverständlicher Konsens. Das galt für alle Schulstufen und wurde in Fachlehrplänen und Rechtsverordnungen sogar explizit eingefordert. Auch unter uns Fachkollegen sollte der nötige Grundkonsens darüber herrschen, dass doppelt so oft stattfindende Einzelstunden weit effektiver genutzt werden können als eine Unterrichtsorganisation in 90-minütigen Doppelstunden. Das gilt für die sinnvoll gezielte Belastungsdosierung in den sportpraktischen Anteilen des Lern- und Übungsprozesses wie insgesamt für das erreichbare Lernergebnis (mehr Lernkontakte und damit auch bessere Einbindungsmöglichkeiten von Lerngelegenheiten außerhalb der Unterrichtszeit durch Hausaufgaben, andere vor- bzw. nachbereitende Aufgaben u. Ä.).

Dennoch gab es aus unterschiedlichen Gründen (s. u.) schon immer auch Doppelstunden im schuli-

schen Sportunterricht. Als mit Einführung der differenzierten Oberstufe der Sportunterricht in der Sekundarstufe II fast automatisch in den Nachmittag rutschte, führte das bei den vielfach langen Schulwegen in dieser Schulstufe dazu, die Grundkurse Sport nahezu an allen Gymnasien und Gesamtschulen in Doppelstunden zu unterrichten. So konnten insbesondere in den Oberstufenkursen sehr viele Erfahrungen mit 90-minütigem Sportunterricht gesammelt werden.

### Eine wenig effektive Zeiteinheit macht Karriere

Im Erfahrungsaustausch untereinander wurde immer wieder betont, dass diese recht lange Unterrichtszeit aus vielerlei Gründen nur in den wenigsten Fällen so effektiv genutzt werden kann, wie es kürzere Stundeneinheiten ermöglichen. Vor diesem Hintergrund wurde z. B. in NRW fachaufsichtlich empfohlen, die 135 Unterrichtsminuten im dreistündigen Grundkurs Sport auf zwei Unterrichtseinheiten pro Woche aufzuteilen. Aus den Schulen, die diese Anregung aufgegrif-

fen haben, sind ausschließlich positive Rückmeldungen über derartige 67,5-Minuten-Einheiten gekommen. Hier liegt sicher ein interessanter Lösungsansatz gegenüber der Doppelstunde, die nur in wenigen Fällen über ihre 90 Minuten hinweg effektiv unterrichtlich nutzbar ist.

Aus vielen Gesprächen mit besorgten Sportlehrkräften weiß ich, dass die Doppelstunde inzwischen in allen Schulformen und -stufen dennoch scheinbar unaufhaltsam auf dem Vormarsch ist. Bei voll erteiltem Sportunterricht (drei Wochenstunden) werden aus den drei möglichen Bewegungsanlässen in der Woche eine Doppel- und eine Einzelstunde, oder es treten in 14 Tagen an die Stelle von sechs möglichen Einzelstunden drei Doppelstunden.

Besondere Besorgnis muss erregen, dass zunehmend Doppelstunden sogar da bevorzugt werden, wo der Sportunterricht in der Stundentafel offiziell nur zweistündig ausgewiesen oder auf zwei Wochenstunden gekürzt ist. Bei einem solchen Organisationsmodell taucht im Stundenplan der Schülerinnen und Schüler nur einmal in der Woche Sport auf. Das heißt: Es wird darauf

verzichtet, für einen zumindest zweifachen Bewegungsreiz in der Woche zu sorgen. Das heißt auch: Wenn dieser Unterricht einmal ausfällt, dann liegen für die Schülerinnen und Schüler ganze zwei Wochen zwischen ihrer letzten Sportstunde und der nächsten Lern- und Bewegungssituation.

Es ist für eine fachlich sinnvollere Organisation des schulischen Sportunterrichts also jetzt schon „Fünf vor Zwölf“! Zudem sind im Zuge der derzeitigen Veränderungen in der Schullandschaft eher weitere Kürzungen für den Sportunterricht zu befürchten bzw. stehen bereits ins Haus. Mit der in den Grundzügen inzwischen feststehenden Neuen Gymnasialen Oberstufe in NRW (Beginn 2010) wird es auch dort als Regelunterricht mit großer Wahrscheinlichkeit nur noch zweistündige Sportkurse geben. Damit verliert auch das derzeit einzige Bundesland die bisher noch durchgängige Dreistündigkeit des Faches Sport bis zum Abitur. Die Folgen sind grotesk, aber leidvolle Erfahrung: Jede Verkürzung des Sportunterrichts steigert die Neigung der Stundenplanmacher (und leider auch einiger Organisatoren im Sportbereich), die ohnedies zu wenigen Sportstunden auch noch zu Doppelstunden zu bündeln.

### Wie so oft – es mangelt nicht an Begründungen

Warum ist das eigentlich so, wo doch Mediziner eher die tägliche Sportstunde fordern und Sportpä-

Rudolf Köster, viele Jahre Lehrer am



Gymnasium in den Fächern Sport und Deutsch; Mitarbeiter in zahlreichen Kommissionen des ehemaligen Kultusministeriums NRW; zuletzt Dezernent bei der Bezirksregierung in Arnsberg.

Anschrift:  
Kurths Stich 5, 59821 Arnsberg

dagogen darüber klagen, dass den Schülerinnen und Schülern heutzutage zu wenig sportliche Lern- und Übungssituationen geboten werden? Wenn man an den Schulen nachfragt, werden unterschiedliche Gründe genannt, die dazu führen, den Sportunterricht in Doppelstunden zu organisieren – und damit größere Intervalle in Kauf zu nehmen. Es wird z. B. wie folgt argumentiert:

- Die z. T. sehr langen Wegezeiten zu nicht unmittelbar beim Schulgelände liegenden Sportstätten machen Doppelstunden notwendig, um überhaupt eine ausreichende Bewegungszeit zu ermöglichen.
- Bei Sportunterricht am Nachmittag wird die zusätzliche zeitliche Belastung vor allem für Fahrschüler durch Doppelstunden erheblich vermindert.
- Die Umkleidezeiten und der Ortswechsellaufwand für Klassen und Lehrkräfte werden bei Doppelstunden halbiert, so kann die verfügbare Unterrichtszeit erhöht werden.
- Die Hallenzuteilungen sind bei Doppelstunden einfacher zu strukturieren.
- Sport hat bei Stundenplanmachern leider oft nur einen geringen Stellenwert in der Entscheidungsabfolge der Stundenplanerstellung. Es wird dort erst dann „bedient“, wenn „wichtigere“ Zuordnungen bereits gesetzt sind. Die Einbindung des Sportunterrichts in eine bereits stark vorgegebene Struktur ist bei (weniger) Doppelstunden deutlich einfacher, als es mit (doppelt so vielen) Einzelstunden wäre.

Alle diese Begründungen sind nachvollziehbar, aber keine ist so schlagend, dass man ohne Not im Sportunterricht auf Doppelstunden ausweichen müsste. Vielmehr sollte nach Wegen gesucht werden, die Vorteile kürzerer und dafür häufigerer Unterrichtsgelegenheiten zu erhalten. Natürlich muss es dann darum gehen, in Einzelstunden eine mögliche Bewegungszeit von etwa 40 Minuten zu erreichen oder die Zahl der verfügbaren Unterrichtseinheiten wenigstens dadurch höher zu halten, dass sie im zeit-

lichen Rahmen jeweils deutlich unter der insgesamt wenig effektiven Doppelstunde bleiben.

### Wehren wir uns gegen die „normative Kraft des Faktischen“!

Die folgenden Hinweise aus der Schulpraxis stellen Anregungen dar, Doppelstunden im Sportunterricht nicht länger als ein offenbar notwendiges Übel anzusehen. Sie sollen Ermunterung für Lehrkräfte und Fachkonferenzen sein, die Organisation des Sportunterrichts in Doppelstunden jeweils auf eine fachlich zu bevorzugende Alternative hin zu überprüfen. Ich bin sicher, dass sich eine Menge ändern kann, wenn sich eine Fachschaft in Kenntnis der Gegebenheiten „vor Ort“ unter das Motto stellt: „So wenig Doppelstunden wie möglich!“.

- Wenn sich weit entfernt liegende Sportstätten als Zeitfresser für die eigentliche Unterrichtszeit erweisen, sollte geprüft werden, ob nicht besser auf den Sportunterricht dort verzichtet und stattdessen Sportgelegenheiten in Schulsnähe genutzt oder erschlossen werden, auch wenn diese keine genormten Sportstätten sind (Grünanlagen, Gymnastikraum, Schulgelände, Aula u. Ä.).

**Tipp:** Eine Sportspieleinheit in der schuleigenen Turnhalle und eine Sportstunde im nahe gelegenen Stadtpark im Rahmen eines Unterrichtsvorhabens zur Gesundheitsbedeutsamkeit des Laufens sind fachlich angezeigter als eine einzelne Doppelstunde z. B. im weit entfernten Schwimmbad mit insgesamt nur 30 Minuten Wasserzeit. Die unverzichtbare Aufgabe des Sportunterrichts, für die Schwimmfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler zu sorgen, sollte in einem solchen Fall außerhalb des regulären Sportunterrichts geleistet werden.

- Wenn bei den Einzelstunden zu viel Zeit mit dem Ortswechsel im Schulbereich und mit dem Umziehen verloren geht, kann vielleicht organisatorisch etwas verändert werden.

**Tipp:** Es ist sinnvoll und im Kollegium durchaus vermittelbar, dass Sportlehrkräfte in der Regel länger als nur eine Stunde an einer Sportstätte eingesetzt werden und dass die Pausenaufsicht für sie generell in den Bereich der Sportstätten gelegt wird. Dann vermindern sich nicht nur die Lehrerzeiten für den Ortswechsel und das Umziehen, sondern es können die Pausenzeiten als Umzieh- und Hygienezeiten für die Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Da in der Regel jede Einzelstunde im Schulvormittag an eine „große“ Pause grenzt, kann auf diese Weise ein Großteil der Zeit für den Gang zur Sportstätte, das Umziehen und die Körperpflege aus den 45 Minuten einer Schulstunde in die Pausenzeit „ausgelagert“ werden. Eine Einzelstunde beginnt dann entweder pünktlich mit dem Stundenklingeln auf der Übungsstätte (die Klasse ist am Ende der großen Pause sportbereit umgezogen) oder sie endet erst mit dem Pausenzeichen (vor einer großen Pause). So sind bei einer Einzelstunde auch im Sportunterricht mit seinen unumgänglichen Umzieh- und Waschzeiten immer etwa 40 Minuten reine Unterrichtszeit möglich.

● Wenn Sportkurse im Nachmittagunterricht zu langen zusätzlichen Wege- oder Wartezeiten für Fahrschüler führen, sollten dreistündige Kurse dennoch möglichst nicht durchgängig in Doppelstunden organisiert werden (abwechselnd eine bzw. zwei Doppelstunden pro Woche).

**Tipp:** Eine Aufteilung der 135 Unterrichtsminuten in der Woche auf zwei Unterrichtseinheiten ergibt zwei 67,5-Minuten-Einheiten. Die Lern- und Bewegungszeiten folgen so nicht nur in dichteren Abständen aufeinander (viermal statt dreimal Sportunterricht in 14 Tagen), sie sind in ihrem jeweiligen Zeitrahmen auch effektiver nutzbar als die 90 Minuten einer Doppelstunde.

● Wenn lediglich zwei Wochenstunden Sport im Stundenplan stehen oder der Sportunterricht auf zwei Wochenstunden gekürzt erteilt werden muss, sollte auf jeden Fall vermieden werden, den Sportunterricht in Doppelstunden zu erteilen.

**Tipp:** Vormittags, im direkten Anschluss an den Vormittagunterricht und im Ganztags können auch bei hohem Fahrschüleranteil Einzelstunden eingerichtet werden. Einige Schulen haben auch mit einer „Nullten“ Stunde unmittelbar vor Schulbeginn gute Erfahrungen im Oberstufensport gemacht. Findet Sport getrennt von der üblichen Unterrichtszeit am Nachmittag statt, kann das Problem des doppelten Schulwegs zum Sportunterricht in Anlehnung an das oben skizzierte Modell der 67,5-Minuten-Einheiten dadurch verringert werden, dass aus den 180 Unterrichtsminuten in 14 Tagen nicht lediglich zwei Doppelstunden, sondern zumindest dreimal 60 Minuten Sportunterricht werden (im wöchentlichen Wechsel eine bzw. zwei Unterrichtseinheiten).

● Wenn die Zuteilung von Sportstätten allein an der Belegung in Doppelstunden ausgerichtet ist oder das Fach Sport bei der Erstellung des Stundenplans keine hohe Priorität genießt, gilt es, Überzeugungsarbeit zu leisten.

**Tipp:** In der Absprache mit anderen Schulen oder mit dem Schulträger bei der Sportstättenverteilung sind die eigenen schulspezifischen Wünsche (z. B. Einführung von Schienen im Stundentakt) pädagogisch begründet und offensiv zu vertreten. Das gilt auch hinsichtlich der Wertschätzung des Faches Sport bei der Erstellung des Stundenplans. Hier sind die Schulleitung und die Verantwortlichen für die Organisation des Unterrichts dafür zu gewinnen, den Sportunterricht nicht lediglich organisatorisch in feststehende Raster einzubinden, sondern ihm nach pädagogischen und fachlichen Gesichtspunkten eine gewisse Priorität einzuräumen. Hilfreich sind dabei einhellige Voten der Fachkonferenz und auch die Einbindung von SV, Schulpflegschaft und Schulkonferenz. Schon aus diesem Grund sollte aus der Fachschaft Sport heraus eine aktive Mitarbeit in den schulischen Gremien und möglichst auch im Stundenplanteam betrieben werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist Zeit, etwas dagegen zu tun, dass in Unterrichtswerken zum Fach Sport künftig nur noch von Doppelstunden die Rede ist. Packen wir es an!

**sportfachbuch.de**

*Ihr Internet-Portal für Sportfachliteratur*

## Bildungs- und Erziehungsverständnis des Unterrichtsvorhabens

Hans-Dieter te Poel

Der Artikel von Frau Böcker beschäftigt sich mit dem Bildungs- und Erziehungsverständnis des Unterrichtsvorhabens. In diesem Kontext versucht Sie auf den Seiten 148-149 den Aufbau zweier „Unterrichtsvorhaben zum Thema „Fußball“ darzustellen. Unabhängig davon, dass Fußball im Sinne einer themenzentrierten Interaktion kein Thema, sondern einen Gegenstand darstellt, wählt sie offenbar im Sinne einer bewussten Kontrastierung die „Verbindliche(n) ‚Unterrichtsvorhaben‘ Fußball in Hessen“ (dto., 148) und „Fuß-Ball-Spielen – Ein alternatives Unterrichtsvorhaben“ (dto.) und baut hierbei einen Popanz auf. Warum? Ich möchte mich bei der Begründung dieser These auf mir wesentliche Inhalte stützen und beanspruche daher keine Vollständigkeit im Rahmen meiner Replik an Frau Böcker:

- Frau Böcker (2007, 148) stellt zu einem „Fußball-„Vorhaben“ im hessischen Bildungsplan fest, dass ein derart strukturiertes Unterrichtsvorhaben keine komplexe, schülerorientierte Lernsituation darstellt. Tatsache ist, dass die verbindlichen Unterrichtsvorhaben in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G fachliche Inhalte als Ausgangspunkt wählen, die dann unter bestimmten Leitperspektiven ausgelegt werden (vgl. HKM, 2005, 4). Dementsprechend gibt es auch kein „Fußball-„Vorhaben““ (Böcker, 2007, 148), sondern Unterrichtsvorhaben mit bestimmten thematischen Schwerpunktsetzungen. Diesbezüglich geht es um einen themenorientierten Sportunterricht, wobei der gymnasiale Bildungsplan für das Fach Sport in Hessen das Thema eines

Unterrichtsvorhabens als Schnittfeld verschiedener Planungsgrößen definiert. Diese Planungsgrößen lauten: Pädagogische Perspektiven, Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens und Bewegungsfelder und fachliche Kenntnisse (HKM, 2005, 22-23). Diesen Begründungszusammenhang hätte Frau Böcker aufzeigen können. Darüber hinaus folgt das Bewegungsfeld Spielen im hessischen Bildungsplan, wozu auch die Zielschusssportart Fußball gehört, einer Begründung und Strukturierung, die, neben den Erläuterungen im Bildungsplan für den Gymnasialen Bildungsgang selbst (dto., 13-14), in den Beiträgen „Bewegungsfeld Spiele – Zur Begründung des Bewegungsfeldes Spiele“ (te Poel, H.-D. (2005). Lehrhilfen für den sportunterricht, 54 (4), 5-7) und „Bewegungsfeld Spiele – Zur Strukturierung der Zielschussspiele, Einkontakt- und Mehrkontaktrückschlagspiele“ (te Poel, H.-D. (2005). Lehrhilfen für den sportunterricht, 54 (5), 1-6) und den ausführlichen Handreichungen des Hessischen Kultusministeriums (Sport in der Sekundarstufe II – Hilfen zur Planung und Umsetzung des Bildungsplans Sport (Gießen, Mai 2005)) detailliert erläutert werden. In diesen Quellen und Materialien, nicht im Bildungsplan, finden die Kolleginnen und Kollegen u. a. exemplarische Kursprofile mit detailliert ausgearbeiteten Unterrichtsvorhaben für die gymnasiale Oberstufe. Das Inhaltsverzeichnis von Frau Böcker weist die Berücksichtigung dieser Quellen nicht aus. Dadurch fehlen wichtige Begründungszusammenhänge zu der Auswahl der Inhalte, zur Strukturierung des Bewegungs-

feldes Spiele und der Vermittlung der Spiele im Allgemeinen und des Zielschussspiels Fußballs im Besonderen. Bei der Berücksichtigung dieser Quellen hätte Frau Böcker sicherlich darstellen können, dass z. B. dem von ihr skizzierten Unterrichtsvorhaben zur Zielschusssportart Fußball eine Verzahnung mit dem Unterrichtsvorhaben zum sportspielübergreifenden Lernen in der Jahrgangsstufe 5/6 zugrunde liegt: Durch partnerschaftliches Üben vom sportspielübergreifenden zum sportspielgerichteten Lernen. Dieses Unterrichtsvorhaben wird in Anknüpfung an die „Spieleausbildung“ in der Grundschule (des Landes Hessen) als Einstieg in die „Spielevermittlung“ des z. B. Zielschussspiels Fußball vorgeschaltet. An dieser Stelle orientiert sich der fachliche Inhalt im Bildungsplan konkret an den Erfahrungswerten der so genannten Heidelberger Ballschule: Kleine (Ball-)Spiele, Basisspiele, Bausteine-Spiele und partiell spielerisch eingekleidete komplexe und einfache Übungsformen. In der Jahrgangsstufe 6 schließt sich ein Unterrichtsvorhaben zum verbindlichen Unterrichtsthema „1. Zielschussspiel: Kleinfeldspiele als Grundspiel auf dem Weg zum Wettspiel“ (HKM, 2005, 46) an. Dieses kann in der Jahrgangsstufe 8 durch das Unterrichtsthema „Stören und erobern – mit einem „fairen und regelgerechten Spiel“ in Ballbesitz gelangen“ eine erste Vertiefung finden (dto.). In beiden Jahrgangsstufen sollen die Schülerinnen und Schüler insbesondere ihre unterschiedlichen Erfahrungen mit den Zielschussspielen einbringen und im gestuften Übungsprozess individuelle soziale und kriterienorien-

tierte Bezugsnormen in Ansätzen in spielerischer Form erfahren lernen und die spielerische Grundsituation „Angriff stören – Ball erobern“ mit einem regelgerechten Abwehrverhalten thematisieren können. Die Herausbildung sportspielspezifischer Spielfähigkeiten steht im Zentrum der verbindlichen Unterrichtsinhalte/Aufgaben. Große Spiele, Streetspiele (als jugendkulturelle Spielform), Kleine-Spiele, Small-Sided-Games, Grundspiele, Übungsspiele, Spielübungen und auch die spielerisch eingekleideten komplexen und einfachen Übungsformen sollen den Kern der Grundidee „Frühzeitiges Sammeln von Erfahrungen“ (bezogen z. B. auf die Zielhandlungen im Zielschusspiel Fußball) bilden. In gestuften Spiel- und Übungssituationen können die Zielhandlungen so thematisiert werden, dass in der Jahrgangsstufe 9 (zweite Vertiefung) sowohl die grundlegenden Techniken z. B. des Zielschussspiels Fußball und ihre wettkampforientierte Anwendung (Wie?) als auch das problemorientierte taktische Verhalten im individual- und gruppentaktischen Sinne (Was?) entwickelt werden können. Diese Stufung ermöglicht darüber hinaus insbesondere die Sicherstellung der Vergleichbarkeit bewegungsfeldspezifischer Anforderungen, Anforderungen in Bezug auf die pädagogischen Perspektiven, sportartübergreifende Fachkenntnisse und Methoden und Formen des selbstständigen Arbeitens und eine nach den Grundsätzen der Systematik, Kontinuität, Vertiefung und Progression aufgebaute Themenabfolge. Vergleicht man diesen Aufbau und die Unterrichtsthemen des hessischen Bildungsplans mit den Ausführungen von Frau Böcker zu ihrem alternativen Unterrichtsvorhaben „Fuß-Ball-Spielen“ (Böcker, 2007, 148-149), muss man feststellen, dass auch die Schülerinnen und Schüler und die Kolleginnen und Kollegen in Hessen (nicht nur im fakultativen Bereich) „genügend Freiraum zum Experimentieren und Erfahrungen sammeln“ (dto., 149) besitzen.

● Frau Böcker bezeichnet das „Verbindliche „Unterrichtsvorhaben“

Fußball in Hessen“ (dto., 148) als „Stufenlernmodell, das auf einem linearen Lehr-Lernverständnis beruht“ (Böcker, 2007, 148). Folgende Erläuterungen zum Bildungsplan klären diesbezüglich wie folgt auf: „Das gewählte Schulungskonzept stellt dabei eine von mehreren möglichen Herangehensweisen bei der Herausbildung der sportartspezifischen Spielfähigkeiten dar“ (te Poel (2005), 54, 1). Hintergrund ist die Tatsache, dass ein Bildungsplan den Kolleginnen und Kollegen niemals verbindlich Methoden vorschreiben darf (KMK). Dahinter steht auch die Frage, ob sich „Spielpotenziale“ wirksamer z. B. mit Hilfe modularer Bausteine-Konzepte und/oder handlungsorientierter Konzepte und/oder kindgemäßer Konzepte und/oder spielgemäßer und genetischer Konzepte entwickeln lassen. Steht das alternative Unterrichtsvorhaben von Frau Böcker auf einer eindeutigen empirischen Basis? Oder ist es ein Normativ?

● Im weiteren Verlauf ihres Vergleichs stellt Frau Böcker auf der Seite 148 fest, dass die „Bezugspunkte“ für die Präsentation von Fußball „die Techniken der Profis“ bilden. An welchen Stellen des Bildungsplans wird diese Behauptung explizit benannt? Ich kann keine Stelle finden. „Es geht lediglich um das Nachmachen und Kopieren fertiger Lösungen, statt um das selbstständige Entwickeln von Bewegungslösungen“ (Böcker, 2007, 148). Der aufgeführte Begründungszusammenhang für den gewählten Aufbau und die Strukturierung aller verbindlichen Unterrichtsthemen im hessischen Bildungsplan „spricht eine andere Sprache“. So baut man einen Popanz auf. Und am Rande bemerkt: Hat Frau Böcker bei der Spielanalyse so kreativer und spielerischer herausragender Spieler wie Kaka und Ballack oder den Spielerinnen Lingor und Garefrekes ein grundsätzliches Problem mit dem professionellen Fußball und seiner durchaus vorhandenen Vorbildfunktion für den Fußball in der Schule? Die täglich gelebte Kinderspielkultur, die auch, medial unterstützt,

Techniken des professionellen Fußballs beinhaltet, sollte auch im Sportunterricht des gymnasialen Bildungsgangs thematisiert werden können.

● Am Ende ihrer Ausführungen zum „Verbindlichen „Unterrichtsvorhaben“ Fußball in Hessen“ (dto., 148) entwickelt Frau Böcker das folgende Szenario: „Besonders problematisch wird es, wenn als Leistungskontrolle am Ende der Unterrichtseinheit Fußball im Zuge einer Demonstrationsprüfung dann der Spannstoß in seiner normierten Technik abgeprüft wird und einen beträchtlichen Teil „der Fußballnote“ ausmacht“ (Böcker, 2007, 148). Zunächst einmal befremdet mich, dass in dem angeführten Zitat Begriffe wie „Leistungskontrolle“, „Demonstrationsprüfung“ und „Fußballnote“ verwendet werden, die im neuen hessischen Bildungsplan gar nicht vorkommen. Wenn diese Begriffe im hessischen Bildungsplan also nicht vorkommen, dann frage ich mich, was Frau Böcker mit dieser für mich wissenschaftlich unsauberen Vorgehensweise bezweckt? Ich antworte erneut: Frau Böcker benutzt den hessischen Bildungsplan, um einen Popanz aufzubauen: Die hessische Schülerin bzw. der hessische Schüler – Marien – des hessischen Bildungsplans. Mitnichten! Frau Böcker sollte bitte erneut z. B. bei den Vorschlägen der Bildungsplangruppe zu den „Lernerfolgsüberprüfungen“ oder der „Besonderen Lernleistung“ nachschauen. Dass von Frau Böcker skizzierte Prüfungsszenario gibt es gar nicht. Man muss nur umfassend recherchieren und nachlesen.

Beide von Frau Böcker vorgestellten „Unterrichtsvorhaben“ zeigen, dass hinter diesen Konzepten implizit und/oder explizit eine spezifische sportpädagogische Grundorientierung steht. Das sollte für uns Sportpädagogen doch Grund genug zur generellen Freude sein.

gez. Hans-Dieter te Poel  
Limburg, 15. 6. 2007

---

# Antwort zur „Stellungnahme te Poel“

Petra Böcker

---

Die Stellungnahme von Herrn te Poel setzt isoliert am Ende meines Beitrags an und fokussiert die Argumentation auf das Bewegungsfeld Spiele und die dazu aufgezeigten Unterrichtsvorhaben. Dies ist zu kurz gedacht und verfehlt das Thema meines Beitrages, der das Unterrichtsvorhaben aus bildungs- und erziehungstheoretischer Sicht reflektiert und abschließend am Gegenstand Fußball exemplarisch aufzeigt, „wie Unterrichtsvorhaben ... aufgebaut sein könnten“ (Böcker, 2007, S. 148), die „den zugrunde gelegten Bildungs- und Erziehungsansprüchen genügen können und in welcher Form die Lehrpläne dies zulassen“ (ebd.). Der Beitrag zeigt, dass das Vorhaben bereits eine lange pädagogische Tradition hat, die wesentlich mit reformpädagogischen Ideen verbunden ist und das selbstständige und problemorientierte Arbeiten in den Mittelpunkt stellt.

Der Unterrichtsgegenstand „Fußball“ ist austauschbar und nur ein Exempel für einen unübersehbaren Widerspruch im hessischen Lehrplan, der sich daraus ergibt, dass die verbindlichen Unterrichtsvorhaben, die im Lehrplan in Teil B festgeschrieben sind, dem im Lehrplan in Teil A vermittelten Bildungs- und Erziehungsverständnis entgegenlaufen (vgl. HKM, 2005). Wenn im Lehrplan verbindliche Vorhaben aufgeführt sein sollen, stellt sich die Frage, wie diese strukturiert sein müssten, damit sie der theoretischen Grundlegung entsprechen und die Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer Unterrichtsgestaltung unterstützen. Da dies bei den aktuellen verbindlichen Vorhaben nicht der Fall ist, habe ich das „Alternativvorhaben“

Fußball-Spiele vorgeschlagen, das der in Teil A des Lehrplans aufgezeigten pädagogischen Grundlegung entsprechen könnte – als ein mögliches Vorhaben zum Bewegungsfeld Spielen. In diesem Kontext hätte ich meine Überlegungen gerne tiefer begründen können und es wäre sinnvoll, einen spieltheoretischen Bezug herzustellen und das Bewegungsfeld Spiele und die Inhalte kritisch zu reflektieren, wie sie z. B. im hessischen Lehrplan verankert sind – dies war im Rahmen dieses Beitrags leider nicht möglich, dazu verweise ich auf Bietz und Böcker (2007).

Herrn te Poels Kritik, die Quellenlage nicht überblickt zu haben, ist falsch – seine Beiträge zum Bewegungsfeld „Spielen“ in den Lehrhilfen (te Poel, 2005) interpretiere ich entweder als offizielle Auslegung bzw. Kommentierung des hessischen Lehrplans oder sie sind als redliches Bemühen des Autors zu verstehen, durch die erweiterten Ausführungen aus der als Lehrplanmitarbeiter selbst miterzeugten Enge wieder herauszukommen. Mein Bezugspunkt – und auch der der hessischen Lehrkräfte – ist der offizielle Lehrplan.

Die praxisorientierten Ausführungen von Herrn te Poel bedürfen einer längeren Besprechung, da sie lern- und spieltheoretisch sehr widersprüchlich sind. So ist es wissenschaftlich nicht haltbar, didaktische Konzepte unterschiedlichster theoretischer Herkunft, wie sie von ihm summarisch aufgelistet werden, so zu vermischen, dass alles und nichts möglich ist; jeder kann sich das für ihn passende herausuchen. Durch die nicht eindeutige theoretische Auslegung ist es möglich, un-

terschwellig einen Stufenlehrgang einzuführen, der bei gründlicher lerntheoretischer Betrachtung nicht haltbar ist (vgl. z. B. Scherer, 2001; 2005; Meyer-Drawe, 2003). Der Titel des analysierten hessischen Vorhabens deutet es bereits an: „Kleinfeldspiele als Grundspiel zum Wettbewerb“. (Sport-)Spielunterricht ist für mich kein gestufter Lehrgang – und das ist mein zentraler Kritikpunkt: Die Verzahnung der Unterrichtsvorhaben von der Grundschule bis zur Sekundarstufe Klasse 10 ist auf den ersten Blick logisch strukturiert, aber Vorsicht: Bei genauerem Hinsehen und den in den verbindlichen Unterrichtsvorhaben aufgelisteten Unterrichtsinhalten – bestehend aus Fertigkeiten und Lernzielen – ist dieser Ansatz aus unterschiedlichen Perspektiven problematisch: Überspitzt formuliert: Grundschulkindern sind mit dem normierten Fußballspiel überfordert, sie werden Schritt für Schritt – angefangen mit sportartübergreifenden Spielen über „Kleine Spiele“ – zum Fußballspiel geführt. Die Spiele auf dem Weg zum Fußball sind nur Durchgangsspiele, die – wenn sie beherrscht werden – ihren Zweck erfüllt haben. Herr te Poel legt eine Stoffsammlung mit Aufgaben vor, die er in ein Modell einordnet, das einer vermeintlichen sachlogischen Struktur folgt, nicht aber das „Spielen“ als menschliche Bewegungspraxis thematisiert. Genau dies ist aber die pädagogische Grundintention von Vorhaben und eine Chance für einen schülerorientierten und für die Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen geöffneten Sportunterricht.

Vor diesem Hintergrund habe ich das – zugegebenermaßen provoka-

tiv formulierte – Prüfungsszenario für das analysierte verbindliche Unterrichtsvorhaben (Böcker, 2007, S. 148) konstruiert, das in diesem Ablauf nicht existiert, aber nicht völlig abwegig ist, wenn unter dem Punkt „Lernerfolgsüberprüfungen“ im hessischen Lehrplan (HKM, 2005, S. 30) aufgelistet ist: „Geeignete Überprüfungsverfahren können sein: „Demonstration normierter Bewegungsabläufe, ... Standardisierte Testverfahren, ... Spielüberprüfung...“ und in den verbindlichen Vorhaben Fertigkeiten als Lernziele genannt werden, auf die im Unterricht dann hingearbeitet wird. In diesem Kontext stützt ein Blick ins Bewegungsfeld „Bewegen an und mit Geräten“ meine Kritik: Verbindliche Unterrichtsinhalte und -aufgaben sind beim „Rollen“: Rolle rw durch den flüchtigen Handstand mit Helfer, Handstand abrollen; beim „Springen und Drehen“: Drehhocke (Sprunghockwende) über einen hüfthohen Kasten (quer), etc. (HKM, 2005). Die Auflistung dieser Fertigkeiten und Formen führt zu einem gezielten Üben der jeweiligen Fertigkeiten und verschließt den Kern der Bewegungsfelder. Wenn dann – unter Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler – aufgeführt ist, dass das Zergliedern und Zusammenfügen von Bewegungsabläufen (z. B. an Hand von Schaubildern/Demonstrationen) thematisiert wird, verfestigt sich mein Eindruck, dass die angestrebte Offenheit im Spielvorhaben eine Farce ist: Auf Schaubildern sind normierte Techniken verankert, die – so meine Vermutung – Vorbild für den Torschuss sind und in den aufgezeigten „Spielformen“ einstudiert werden und – weil als Fertigkeit gesetzt – auch Bestandteil der Prüfung und Lernerfolgskontrollen sind.

Die Lehrplanentwicklungen der letzten Jahre mit der Strukturierung der Inhalte nach Bewegungs- und

Erfahrungsfeldern weisen grundsätzlich ein hohes Potenzial auf, einen bildungs- und erziehungstheoretisch fundierten Sportunterricht zu verwirklichen, jedoch können diese Chancen „verpuffen“, wenn verbindliche Vorhaben in dieser Art und Weise strukturiert sind. Dies habe ich mit der Grundlegung des Vorhaben-Begriffs versucht aufzuzeigen.

Blicken wir kurz in die Lehrpläne Nordrhein-Westfalens und Hessens, um die Argumentation zu schärfen und meine Kritikpunkte am hessischen Spielverständnis weiter zu begründen: In NRW ist das Bewegungsfeld „Spiele“ in zwei Inhaltsbereichen verortet: Inhaltsbereich 2 „Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen“ sowie in Inhaltsbereich 7 „Spielen in und mit Regelstrukturen“. In diesem Kontext wird das Spielen im weiteren Sinne und das Spielen im engeren Sinne zum Unterrichtsgegenstand. Warum schränkt der hessische Lehrplan, der zahlreiche, grundlegende Gemeinsamkeiten zum nordrhein-westfälischen Lehrplan aufzeigt, gerade diesen Bereich wieder ein, indem explizit dazu aufgefördert wird, das Spielen nur im engeren Sinne zu unterrichten und alle „Maßnahmen“ im Spielunterricht auf die Vermittlung von Sportspielen auszurichten (HKM, 2005, S. 14; vgl. auch Bietz & Böcker, 2007)? Warum wird eine Erweiterung des Inhaltsspektrums propagiert, wenn als einzig verbindliches Mehrkontaktrückschlagspiel Volleyball festgesetzt wird, aber z. B. Indiacanicht? Dieses eingeschränkte, eindimensionale Inhaltsverständnis zeigt sich auch in den Prüfungsbestimmungen zum Abitur in Hessen: Als Zielschussspiele sind in der Abiturprüfung Basketball, Fußball, Handball, Hockey zulässig, aber nicht Streetball. Bei den (Mehrkontakt-)Rückschlagspielen gibt es keine Wahlmöglichkeit: Volleyball ist ge-

setzt, Beachball, Faustball und Prellball bleiben außen vor. Während die (Einkontakt-)Rückschlagspiele Badminton, Tennis, Tischtennis bis auf Squash alle möglich sind, verbietet sich eine Prüfung in den Endzonenspielen komplett. Bei den weiteren Spielen ist aber eine Prüfung in Base-/Softball denkbar. (HKM, 2005, S. 82). Die Auswahlkriterien der Prüfungssportarten bleiben mir verschlossen und grenzen an Willkür. Was macht aus bildungs- und erziehungstheoretischer Sicht die eine Sportart wertvoller als die andere?

Der Widerspruch zwischen theoretischer Grundlegung und verbindlichen Unterrichtsvorhaben in Hessen ist unübersehbar und stiftet Verwirrung. Besteht die Sorge vor einer vermeintlich zu offenen Unterrichtsgestaltung, so dass vermehrt verbindliche Inhalte und Fertigkeiten in den Vorhaben verankert werden? Wenn darauf bestanden wird, verbindliche Unterrichtsvorhaben in die Lehrpläne aufzunehmen, dann zeigen die nordrhein-westfälischen und niedersächsischen Lehrpläne auf, wie diese in Einklang mit der theoretischen Grundlegung stehen können und dem Bildungs- und Erziehungsverständnis des Unterrichtsvorhabens nahe kommen.

#### Literatur:

- Bietz, J. & Böcker, P. (2007). Spielen und Spiele spielen. In R. Laging (Hrsg.), *Inhalte und Themen des Bewegungs- und Sportunterrichts*. Baltmannsweiler: Schneider (in Druck).
- Meyer-Drawe, K. (2003). Lernen als Erfahrung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 6 (4), 505–514.
- Scherer, H. (2001). Zwischen Bewegungslernen und Sich-Bewegen-Lernen. *Sportpädagogik*, 25 (4), 24.
- Scherer, H.-G. (2005). Lernen und Lehren von Bewegungen. In R. Laging & R. Prohl (Hrsg.), *Bewegungskompetenz als Bildungsdimension* (S. 181–192). Hamburg: Czwalina.

# Nachrichten aus den Ministerien

Redaktionelle Betreuung: Helmut Zimmermann, Krüsemannstraße 8, 47803 Krefeld.

## Bundesministerium des Innern

### Duale Karriere – Vereinbarkeit von Spitzensport, Ausbildung und Beruf

Vom 5. bis 6. Mai 2007 fand im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft der Workshop „Duale Karriere – Vereinbarkeit von Spitzensport, Ausbildung und Beruf“ statt. Athleten sowie Experten aus Bundes- und Landesregierungen, EU-Mitgliedsstaaten, Dachsportverbänden, Nationalen Olympischen Komitees, Unternehmen und Sportwissenschaft kamen nach Stuttgart, um sich über Möglichkeiten der Erleichterung einer (auch nachsportlichen) beruflichen Karriere zu informieren.

Der Bundesinnenminister hob in seiner Eröffnungsrede die Notwendigkeit für Sportler hervor, eine duale Karriere aufzubauen. „Bei den vielen unterschiedlichen Ansätzen in den Mitgliedsstaaten scheint sich ein Königsweg noch nicht herausgebildet zu haben. Vielmehr ist das jeweilige nationale System abhängig von kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen des Staates. Der Workshop soll dazu dienen, voneinander zu lernen“, so der Bundesinnenminister.

Die Workshop-Teilnehmer unterstrichen die Eigenverantwortung der Athleten für ihre nachsportliche Karriere. Ebenso sollten Sportfachverbände und Sportorganisationen Beratungsangebote einrichten oder weiter ausbauen, um die Sportler während und nach dem Leistungssport zu begleiten. Die Bildungssysteme in den Staaten müssten flexibler werden, um die Vereinbarkeit von Training, Wettkampf und Ausbildung zu optimieren. In diesem Rahmen sollten Studiengänge an die Belange des Spitzensports angepasst werden. So sollten z. B. Präsenzzeiten mit Phasen begleiteten Fernlernens (Fernstudium, „virtuelles Klassenzimmer“) kombinierbar sein und Prüfungszeiten flexibilisiert werden. Lob von den Workshop-Teilnehmern erhielt das sog. „Bad Endorfer-Modell“ der Bundespolizei. Athletinnen und Athleten können in die-

sem Modell Leistungssport ausüben und erhalten parallel eine Ausbildung, so dass sie direkt nach ihrer sportlichen Karriere in ihrem erlernten Beruf arbeiten können.

### Deutschland tritt Internationalem Übereinkommen gegen Doping bei – Ein weiterer Schritt im entschlossenen Kampf der Bundesregierung gegen Doping

Die Bundesrepublik Deutschland hat am 31. Mai 2007 bei der UNESCO in Paris die Ratifikationsurkunde zum Internationalen Übereinkommen vom 19. Oktober 2005 gegen Doping hinterlegt. Damit wurde das Ratifizierungsverfahren abgeschlossen, und das Übereinkommen tritt für Deutschland am 1. Juli 2007 in Kraft.

Der Bundesminister: „Den Kampf gegen Doping können wir nur international gemeinsam gewinnen. Die Ereignisse der letzten Tage haben uns erschreckend vor Augen geführt, dass die Seuche Doping nicht nur die Gesundheit vieler junger Athleten gefährdet, sondern auch die Werte des zivilisierten und fairen Wettstreites und damit die Existenz des Sports. Der Beitritt zu dem Internationalen Übereinkommen ist ein weiterer Schritt im entschlossenen Kampf der Bundesregierung gegen Doping und für einen sauberen Sport.“

„Die Bundesrepublik Deutschland hat entscheidend an der Erarbeitung des Übereinkommens mitgewirkt und liegt im weltweiten Vergleich im vorderen Feld der ratifizierenden Staaten. In Deutschland wurden die in dem Übereinkommen enthaltenden Verpflichtungen und Maßnahmen bereits in der Vergangenheit im Wesentlichen umgesetzt“, so der Bundesinnenminister.

Die UNESCO-Konvention ist das erste weltweite Instrument zur Bekämpfung des Dopings im Sport. Die UNESCO reagiert damit auf zunehmende Doping-Skandale bei großen internationalen Sportveranstaltungen. Ziel des Übereinkommens ist die Förderung der Verhütung und Bekämpfung des Dopings im Sport und eine stärkere Einbindung der Regierungen in den Dopingkampf. Um dieses Ziel zu erreichen, verpflichten sich die Vertragsstaaten zur Förderung

der internationalen Zusammenarbeit bei der Dopingbekämpfung. Sie binden sich außerdem an die Grundsätze des Welt-Anti-Doping-Codes.

Die Ratifizierung des Übereinkommens ist Teil des Maßnahmenpakets der Bundesregierung gegen Doping im Sport.

## Land Brandenburg Ministerium der Justiz



### Justizministerin begrüßt die vorgesehenen Neuregelungen zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings im Sport

Brandenburgs Justizministerin begrüßt anlässlich der Beratung des Bundesrates die im Gesetzentwurf der Bundesregierung zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings im Sport vorgesehenen Strafverschärfungen für banden- und gewerbsmäßige Dopingstraf-taten nach dem Arzneimittelgesetz und die Einführung der Strafbarkeit des Besitzes nicht geringer Mengen bestimmter Dopingsubstanzen.

„Die Bekämpfung von Doping im Sport stellt auch für die Justiz eine große Herausforderung dar. Die öffentlich diskutierten Doping-Fälle der letzten Zeit machen klar, dass härter gegen organisierte Netzwerke vorgegangen werden muss, die sowohl im Spitzen- als auch im Breitensport existieren. Die gesetzlichen Neuregelungen bieten der Justiz die Handlungsmöglichkeit, effektiver gerade gegen die oft länderübergreifend agierenden Netzwerke vorzugehen und den gemachten Gewinn abzuschöpfen“, so die Ministerin.

In diesem Zusammenhang befürwortete die Ministerin ausdrücklich die besonders schweren Fälle des § 95 Abs. 3 Arzneimittelgesetz möglichst schnell in den Katalog des § 100a der Strafprozessordnung aufzunehmen, um eine Telekommunikationsüberwachung in diesen Fällen zu ermöglichen.

Eine Änderung der Strafprozessordnung würde den Strafverfolgungsbehörden mit der derzeit noch nicht erlaubten Telefonüberwachung ein weiteres, sehr wirksames Strafverfolgungsinstrument zur Hand geben.

## Buchbesprechungen

Zusammengestellt von Dr. Norbert Schulz, Marderweg 55, 50259 Pulheim

Rusch, H./  
Weineck, J.:  
**Sportförder-  
unterricht.**  
6., überarb. und  
erw. Aufl. 2007.  
Schorndorf:  
Hofmann. 376 S.,  
€ 34,-.



Das bewährte Lehrbuch des Sportförderunterrichts liegt nun in überarbeiteter und erweiterter 6. Auflage vor. Fast zehn Jahre sind also seit der letzten Aktualisierung dieses absoluten Klassikers auf dem Gebiet des Sportförderunterrichts vergangen und wenn die neue Auflage des Rusch/Weineck auf den ersten Blick auch nicht so gewaltig verändert erscheint, so sind die Veränderungen doch wesentlich:

Erweitert wurde das Kapitel 4.3 Bewegte Schule. In der 5. Auflage nur kurz angerissen, werden jetzt konkrete Erfahrungen und Ergebnisse aus Projekten in verschiedenen Bundesländern mit über 700 000 Schülerinnen und Schülern präsentiert, die einen sog. „Bewegungs-Check-up“ durchlaufen haben. Kernpunkt des Bewegungs-Check-up bildet dabei der von Rusch und Irrgang entwickelte erweiterte MFT (Münchner Fitness-test), der sich damit auf Bundesebene etabliert hat und dem in 5.3.2ff. ein ausführliches Kapitel gewidmet ist. Dort wird auch auf die Möglichkeit des Herunterladens im Internet hin-

gewiesen. Leider findet sich die gegenüber der 5. Auflage ergänzte 7. Testübung (aerobe Ausdauer) nicht in den Normierungstabellen wie sie für die Übungen 1–6 vorliegen. (Eine Rückfrage bei den Autoren Rusch und Irrgang hat ergeben, dass der MFT vom Kultusministerium Niedersachsen eigenmächtig für seine Aktion „Schulen in Bewegung“ um eine 7. Übung erweitert wurde, ohne dass die Autoren darüber informiert worden sind und ohne dass eine Normierungstabelle vorgelegt wurde.)

Hinzugekommen sind die Kapitel 5.2.6.1 und 5.2.6.2 „Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder“ und „Dicke Kinder und Jugendliche“, die der veränderten gesellschaftlichen Situation Rechnung tragen. Auch „Die inhaltlichen Säulen der Karlsruher Rückenschule“ (S. 320) und das neue Kapitel „Rückenschmerzen“ (S. 327/328) mit weiterführenden Internet-Adressen sind vor dem Hintergrund zunehmender Haltungsschäden und Rückenprobleme von immer mehr Schulkindern ein wichtiger Beitrag zur Gesundheitserziehung.

Neu ist auch das entzückende Titelbild, das statt zweier konservativer Übungen nun das Foto eines Kindes im Vorschulalter zeigt, das hoch konzentriert an einer Boulderwand klettert. Damit erhält der Sportförderunterricht schon rein optisch einen anderen Schwerpunkt. Das traditionelle rein gesundheitsorientierte und etwas trockene Bild des Sportförderunterrichts wird aufgebrochen und

erfährt durch Abenteuer- und Erlebnisport neue Impulse, weg von der speziellen Förderung leistungsschwacher Schüler hin zur Förderung aller durch den zunehmenden Bewegungsmangel in ihrer Entwicklung bedrohten Kinder. Im Buch (das Titelbild ist identisch mit dem Foto auf S. 338) wird allerdings kein Bezug auf die Boulderwand als Teil einer erlebnisorientierten Bewegungserfahrung genommen, zumindest eine Bemerkung hätte ich erwartet. Offenbar haben drucktechnische Abläufe dies verhindert.

Weitere kleine Kritikpunkte sind: Wünschenswert gewesen wäre eine Aktualisierung der Statistiken, ebenso eine Erweiterung der Übungsgeräte (Igelbälle u. a.). Beim unveränderten, sehr guten Kapitel Entspannung haben die Überarbeiter im Text versäumt, das 5-Mark-Stück gegen ein Euro-Stück auszutauschen – nicht wichtig, aber nicht aktualisiert.

Insgesamt aber fällt die Beurteilung ausgesprochen positiv aus. Die Übungen bieten eine Fülle von Hinweisen für jeden Einsteiger, der neue Rusch/Weineck wird sowohl dem gerecht, der schnell einige Übungen braucht als auch dem, der sich Hintergrundwissen erarbeiten will. Darüber hinaus sind die Übungen nicht nur für den Sportförderunterricht einsetzbar, sondern auch für den allgemeinen Sportunterricht und teilweise auch sehr gut geeignet für den Erwachsenen- und Seniorensport.

*Maria Huber*



**ERHARD<sup>®</sup> SPORT**

[www.erhard-sport.de](http://www.erhard-sport.de)

Erhard Sport International GmbH & Co. KG • Oberer Kaiserweg 8 • 91541 Rothenburg o.d.T. • [info@erhard-sport.de](mailto:info@erhard-sport.de)

Besuchen Sie unseren  
NEUEN **Eshop**

Einkaufen, 365 Tage im Jahr, rund um die Uhr!  
[www.erhard-sport.de](http://www.erhard-sport.de)

Gratis-Katalog unter: (09861) 406 92

# Nachrichten und Berichte aus dem Deutschen Sportlehrerverband

## Landesverband Hessen

### Fortbildungslehrgänge

#### Jazz-Tanz Herbst 2007

Wir konnten wieder Karin Krug für den Jazztanz-Lehrgang im Herbst gewinnen.

Frau Krug hat ihre Ausbildung zur Tanzpädagogin an der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater in Hannover absolviert und hat dort ebenfalls die künstlerische Reifeprüfung für Bühnentanz abgelegt. Frau Krug verfügt über eine langjährige Unterrichtserfahrung insbesondere im Fach Jazz unter anderem auch an der Hochschule in Frankfurt. Neben dem ausführlichen Aufwärmexercice wird wieder eine komplette Choreographie erarbeitet. Auf Wunsch möchte Karin Krug auch wieder einen kurzen Einblick in den kreativen Tanz bzw. Tanzimprovisation geben. Die Theorie der Musikanalyse sowie das Erstellen einer Choreographie werden ebenfalls erarbeitet.

*Termine:* Samstag, 1. 9. 2007, 10 bis 16 Uhr; Sonntag, 2. 9. 2007, 10-14 Uhr. *Ort:* Altkönigschule Kronberg/Ts.-Schönberg, Le-Levandou-Str. 2-4, Sporthalle. *Referentin:* Karin Krug. *Thema:* Vermittlung von technischen und choreographischen Elementen des Jazztanzes. *Teilnehmer:* Sek. I und II, fortgeschrittene Tänzer/innen. *Fortbildungsinhalte:* Von den Grundprinzipien des (Jazz-)Tanzes und der Rhythmik hin zu tänzerischem Ausdruck und zur Choreographie.

Anmeldungen erbitten wir nur schriftlich spätestens bis Freitag, 13. 8. 2007 an die Lehrgangsreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an verena@dslv-hessen.de.

Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie herzlich - mit Rücksicht auf

Ersatzteilnehmer/innen - um eine kurze Absage.

Für DSLV-Mitglieder beträgt die Lehrgangsgebühr 25 €, für Nichtmitglieder 50 €. (Bitte halten Sie Ihren DSLV-Mitgliedsausweis bereit).

Wir bitten mit der Anmeldung um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangsreferentinnen bei der Voba Main-Taunus, Kto.-Nr. 60 705 119, BLZ 500 922 00, Kennwort „Jazz 2007“.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Anmeldungen nur als verbindlich ansehen können, wenn auch die Lehrgangsgebühr eingegangen ist. Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass bei Absagen nach dem 13. 8. 2007 der eingezahlte Betrag bei Nichtteilnahme zur Abdeckung der Kosten benötigt wird, also nicht rückerstattet werden kann. Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte beim IQ als dienstbezogene Fortbildung (15 Punkte) beantragt. Zum Versicherungsschutz: (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

#### Tennis in der Schule Einführungslehrgang in die Methodik für Anfänger und Fortgeschrittene

*Termine:* 8. 9. 2007 (Sa.), 10-18 Uhr; 9. 9. 2007 (So.), 10-14 Uhr. *Ort:* Kelkheimer Tennis- und Eissportverein e.V. (KTEV), 65779 Kelkheim/Ts., Taunusclubweg 3, Sportanlage „Am Reis“. *Referent:* Norbert Fischer, Wiesbaden. *Thema:* Tennis in der Schule. *Fortbildungsinhalte:* Einführung in das Schultennis mit Anfängern. Die Lehrgangsteilnehmer können selbst Anfänger sein oder aber Fortgeschrittene, die in die Anfängermethodik eingeführt werden wollen. Es werden unterschiedliche Ball-, Schlägermaterialien und Gewöhnungsübungen

kennen gelernt. Die Lehrgangsteilnehmer werden in die Arbeit mit Großgruppen eingeführt, eine kindgerechte Unterrichtsreihe von zehn Stunden für Grundschüler bzw. Sek.-I-Schüler erproben und die Methodik zur Vermittlung der Grundschlagarten (Vorhand, Rückhand, Flugball und Aufschlag) kennen lernen. Die Teilnehmer werden ein Skript erhalten. (Für Kollegen, die schon im letzten Jahr an der Fortbildung teilgenommen haben, werden veränderte Lehrgangsinhalte angeboten). *Teilnehmer/innen:* Alle Schulstufen/-formen, auch für Einsteiger geeignet.

Anmeldungen erbitten wir nur schriftlich spätestens bis Freitag, 24. 8. 2007 an die Lehrgangsreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an verena@dslv-hessen.de.

Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie herzlich - mit Rücksicht auf Ersatzteilnehmer/innen - um eine kurze Absage.

Für DSLV-Mitglieder beträgt die Lehrgangsgebühr 25 €, für Nichtmitglieder 40 €. (Bitte halten Sie Ihren DSLV-Mitgliedsausweis bereit).

Mit der Anmeldung bitten wir um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangsreferentinnen bei der Voba Main-Taunus, Kto.-Nr. 60 705 119, BLZ 500 922 00, Kennwort „Tennis 2007“.

#### **Wichtig: Wir bitten die Lehrgangsteilnehmer/innen, wenn möglich, selbst Tennisschläger mitzubringen.**

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Anmeldungen nur als verbindlich ansehen können, wenn auch die Lehrgangsgebühr eingegangen ist. Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass bei Absagen nach dem 24. 8. 2007 der eingezahlte Betrag bei Nichtteilnahme zur Abdeckung der Kosten benötigt wird, also nicht rückerstattet werden kann. Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte beim IQ als

dienstbezogene Fortbildung (15 Punkte) beantragt. Zum Versicherungsschutz: (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

### **Speedminton Einführungslehrgang in die Methodik für Anfänger und Fortgeschrittene**

*Termin:* 29. 9. 2007 (Sa.), 9,30-12 Uhr, zur Jahreshauptversammlung des LV Hessen. *Ort:* Gießen, Sportwissenschaftliches Institut, Kugelberg 62. *Referent:* Gilles Renout, Speedminton® GmbH Berlin. *Thema:* Speedminton® zur Förderung der Bewegung in der Schule. Einführung in das Material; Besonderheiten des Sports, Umsetzung. Regelkunde. Einführung in den Sport - Grundtechniken. Spiele, Spielformen, Übungs- und Trainingsbeispiele, Turnierformen. *Fortbildungsinhalte:* Für den Schulsport wird mehr Trend- und Funsport, sowie mehr Bewegung im Sportunterricht gefordert.

Speedminton® ist schnell zu erlernen und gleichzeitig eine Herausforderung an Kondition und Technik. Es hält eine Vielzahl von Entwicklungsmöglichkeiten bereit und bietet ideale Voraussetzungen für verschiedene Spielformen. Mit geringem Aufwand erreicht man maximalen Freizeitspaß und professionelle Wettkampfformen. Mit Squash, Joggen und Inlineskaten gehört Speedminton zu den Sportarten, die am meisten Kalorien verbrennen.

- Spielbar in Sporthallen und im Freien/auf dem Sportplatz
- spielerische und effektive Konditionssteigerung mit Spaßfaktor
- verschiedenes Material (FUN und MATCH Speeder) für den unterschiedlichen Leistungsstand der Schüler
- schnelle und einfache Umsetzung - kein Netzaufbau oder Ähnliches nötig
- Nachspielvariante (bspw. für Klassenfahrten)
- Möglichkeit von Wandertagen (Go Bildungsinnovationen) und Sprach- und Sportferien (Camps)

Jeder Seminarteilnehmer bekommt anschließend einen Speedminton®-Leitfaden mit allen Informationen rund um den neuen Racketsport. Infos unter: [www.speedminton.de](http://www.speedminton.de)  
*Teilnehmer/innen:* Alle Schulstufen/-formen.

Anmeldungen erbitten wir nur schriftlich spätestens bis Freitag, 14. 9. 2007 an die Lehrgangsreferentin Verena Seliger-Horing, Hainkopfstraße 6, 65779 Kelkheim/Ts., auch per Mail an [verena@dslv-hessen.de](mailto:verena@dslv-hessen.de).

Sollten Sie zu dem angebotenen Lehrgangstermin verhindert sein, bitten wir Sie herzlich - mit Rücksicht auf Ersatzteilnehmer/innen - um eine kurze Absage.

Für DSLV-Mitglieder ist die Fortbildungsmaßnahme kostenfrei, bei Nichtmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag von 15 € erhoben. (Bitte halten Sie Ihren DSLV-Mitgliedsausweis bereit).

Mit der Anmeldung bitten wir um Überweisung des entsprechenden Betrages auf das Konto der Lehrgangsreferentinnen bei der Voba Main-Taunus, Kto.-Nr. 60 705 119, BLZ 500 922 00, Kennwort „Speedminton® 2007“.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir Anmeldungen nur als verbindlich ansehen können, wenn auch die Lehrgangsgebühr eingegangen ist. Aus gegebenem Anlass weisen wir darauf hin, dass bei Absagen nach dem 14. 9. 2007 der eingezahlte Betrag bei Nichtteilnahme zur Abdeckung der Kosten benötigt wird, also nicht rückerstattet werden kann. Die Veranstaltung wird für hessische Lehrkräfte beim IQ als dienstbezogene Fortbildung beantragt. Zum Versicherungsschutz: (Dienst-)Unfallschutz kann beim SSA beantragt werden. Der DSLV - LV Hessen und das Lehrteam können nicht regresspflichtig gemacht werden.

*Verena Seliger-Horing, Anne Staab  
(DSLV-Lehrgangsreferentinnen)*

## **Landesverband Nordrhein-Westfalen**

### **Fortbildungsveranstaltungen an Wochenenden**

#### **Speedminton, ein rasantes Rückschlagspiel - auch für den Schulsportunterricht?**

*Termin:* 11. 8. 2007 (Sa.). *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Speedminton ist eine noch sehr junge Racketsportart, die insbesondere für Schulen bzw. Schulklassen Vorteile bietet, die kaum eine andere Sportart bietet: Da kein Netz benötigt wird, ist das Feld sehr schnell

markiert und das Spiel in Gang gesetzt. Es ist leicht zu erlernen (unterschiedliche Bälle für unterschiedliche Spielstärken), vermittelt schnell Erfolgserlebnisse (auch für koedukative Klassen), ist überall spielbar (indoor, outdoor), stellt Anforderungen an Koordination, Kondition und Technik und hat einen hohen Spaßfaktor. Sogar eine Nachspielvariante (z. B. bei Klassenfahrten) ist möglich! *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine (Bitte auch Sportsachen für Sport im Freien mitbringen!) *Referent:* N. N. (Speedminton GmbH). *Beginn:* 13,30 Uhr. *Ende:* 18,30 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 20. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 10 €, für Nichtmitglieder 18 €, für Ref./LAA 13 €.

Anmeldungen an:

Horst Gabriel, Krefelder Str. 11  
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54  
E-Mail: [horstgabriel@t-online.de](mailto:horstgabriel@t-online.de)

### **Schlagball - ein historisches Turnspiel - wiederentdeckt für den Sportunterricht**

*Termin:* 25./26. 8. 2007. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* Das Schlagball-Spiel erfreute sich bis in die 50er und 60er Jahre in Deutschland großer Beliebtheit - es war das Spiel für Schule, Freizeit und Meisterschaften! Mit dieser Fortbildungsveranstaltung wollen wir die Idee des Schlagballspiels wieder aufleben lassen und die besondere Vielfalt des Spiels darstellen: Zwei Parteien kämpfen um das Schlagrecht, ähnlich dem aus dem Schlagball hervorgegangenen Baseball und Cricket. Schlagball stellt an die Spieler vielseitige konditionelle, technische und taktische Anforderungen, wenn es gilt, den 80-g-Lederball mit dem Schlagholz zu treffen, ihn im Feldspiel zu werfen und zu fangen, den Gegner abzuwerfen oder als Läufer die Freimale zu erreichen. All dies wird in der Veranstaltung über eine Spielreihe sowie spielnahe Übungsformen erarbeitet. Wiederentdeckt für die Schule wird das Sportspiel Schlagball auch als Gegenstand der neuen Richtlinien Sek. II aufgeführt: Bewegungsfeld „Spielen in und mit Regelstrukturen“, Gegenstandsbereich „Spiele, die in unserem Kulturkreis nicht mehr fest institutionalisiert sind“. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine (bitte Sport-

sachen für Sport im Freien mitbringen!). *Referent:* Bernd H. Kosel. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 23 €, für Nichtmitglieder 49 €, für Ref./LAA 33 €.

Anmeldungen an:  
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11  
52070 Aachen, Tel. 02 41/52 71 54  
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

### Tanz in der Schule

*Termin:* 27./28. 10. 2007. *Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Themenschwerpunkte:* In der Schule gibt es genügend Anlässe, zu denen auch außerhalb des Sportunterrichts „Tanz“ gefragt ist. Unter Berücksichtigung verschiedener Themenbereiche, werden einfache, sofort umsetzbare Choreographien vermittelt. Die Tanzgestaltungen sind so strukturiert, dass insbesondere auch diejenigen, die sich in diesem Metier nicht „ganz zu Hause“ fühlen, etwas für den Schulsport-Alltag mitnehmen. Der Einsatz leicht anzufertigender Requisiten wird ebenfalls Gegenstand der Veranstaltung sein. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine (bitte schwarze Kleidung mitbringen, da auch Schwarzlicht eingesetzt wird). *Referentin:* Gabriele Fischer. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 22. *Lehrgangsgebühr:* Für Mitglieder 32 €, für Nichtmitglieder 58 €, für Ref./LAA 42 €.

Anmeldungen an:  
Gabriele Fischer  
Ludwig-Isenbeck-Str. 56  
59077 Hamm  
Tel. 023 81/66993  
E-Mail: jogaluis@arcor.de

### Kanuwildwasser- und -wandersport (Aufbau)

*Termin:* 7.-9. 9. 2007. *Ort:* Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Verfeinerung der Grundtechniken: Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren; Erarbeiten der hohen Stütze (Paddelhang); methodische und organisatorische Informationen zu den landesweiten Initiativen „Sicherheit und Gesundheit“; Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Beherrschen der genannten Grundtechniken in Grobform. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 7. 9.: 15 Uhr – 8./9. 9.: 10 Uhr.

*Ende:* 7. 9.: 21 Uhr – 8. 9.: 19 Uhr – 9. 9.: 17 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 4–10. *Lehrgangsgebühr:* Für Mitglieder 120 €, für Nichtmitglieder 140 €. (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüstung, Kälteschutzanzug und Boottransport.)

Anmeldungen an:  
Helmut Heemann  
Bahnhofstr. 41, 58452 Witten  
Tel. 023 02/27 53 16  
Fax 023 02/39 38 96  
E-Mail: ulla.heemann @goactiv.de

### Einführung in den Kanuwander- und Wildwassersport

*Termin:* 7.-9. 9. 2007. *Ort:* Bochum, Witten, Hattingen, Neuss (Ruhr, Erft). *Thema:* Vermittlung von Grundtechniken: Grund- und Bogenschläge, Ein- und Ausschlingen, Traversieren, Kehrwasser- und Wellenfahren. Sicherheitsmaßnahmen im Kanusport; methodische und organisatorische Informationen. Umweltschutz und Kanusport. *Schulform/Zielgruppe:* Lehrer aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine. *Referent:* Helmut Heemann. *Beginn:* 7. 9.: 15 Uhr – 8./9. 9.: 10 Uhr. *Ende:* 7. 9.: 21 Uhr – 8. 9.: 19 Uhr – 9. 9.: 17 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr:* für Mitglieder 120 €, für Nichtmitglieder 140 €. (Lehrgangsgebühr inkl. Kajakausrüstung, Kälteschutzanzug und Boottransport.)

Anmeldungen an:  
Helmut Heemann  
Bahnhofstr. 41, 58452 Witten  
Tel. 023 02/27 53 16  
Fax 023 02/39 38 96  
E-Mail: ulla.heemann @goactiv.de

### „Ringern und Kämpfen“ nach Regeln – gemeinsam mit Jungen und Mädchen

*Ort:* Duisburg, Sportschule Wedau. *Termin:* 8./9. September 2007. *Themenschwerpunkte:* Die Teilnehmer/innen sollen Beispiele kennen lernen, wie in 6.-10. Klassen das Lernfeld „Ringern und Kämpfen“ gemeinsam mit Jungen und Mädchen durch Judo und Bodenturnen gestaltet werden kann. Miteinander sollen Judo-Techniken verantwortungsbewusst und gefahrlos erprobt (Fall-, Wurf-, Halte- und Befreiungstechniken), Spiele, die das Erlernen des Judo unterstützen bzw. ergänzen und Probleme bei ihrer Vermittlung diskutiert werden. (Pädagogische Perspektiven können sein: A-E, insbesondere aber C „Etwas wagen und verantworten“). Darüber

hinaus sollen den Teilnehmern Aspekte des Bodenturnens vermittelt werden, die gemeinsam mit dem Judo einen Beitrag zur Vermittlung der Thematik leisten. Außerdem wird erläutert, warum das pädagogische Konzept des Judobegründers Jigoro Kano (1860–1936) auch für Schüler von heute noch bedeutsam sein kann. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte der Sekundarstufe I ohne und mit Vorkenntnissen. *Teilnahmevoraussetzung:* Jeder/Jede kann unbesorgt mitmachen. Benötigt wird ein (möglichst reißfester) Jogginganzug ohne Reißverschluss, an dem man sich verletzen könnte. Lange Ärmel und Hosenbeine sind nötig, damit man sich beim Bewegen auf den Matten keinen „Mattenbrand“ (Hautabschürfungen) holt. Geübt wird barfuß, daher sind Badelatschen für den Weg zur Matte gut. *Referent:* Ulrich Klocke, 7. Dan; Diplom-Sportlehrer, Diplom-Pädagoge; Autor der offiziellen Lehrbücher des Deutschen-Judo-Bundes „Judo lernen“ und „Judo anwenden“ sowie zahlreicher Artikel zu didaktisch-methodischen Fragen des Judounterrichts mit Kindern und Jugendlichen; Trainer im 1. Godesberger Judo-Club; trainierte verantwortlich Deutsche Meister in allen Altersklassen sowie Europameister und Medaillengewinner bei Weltmeisterschaften. *Beginn:* 14.30 Uhr (Sa.). *Ende:* 12.30 Uhr (So.). *Teilnehmerzahl:* 20. *Lehrgangsgebühr:* Für Mitglieder 29 €, für Nichtmitglieder 54 €, für Ref./LAA 39 €.

Anmeldungen an:  
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11  
52070 Aachen, Tel. 02 41/52 71 54  
E-Mail: horstgabriel@t-online.de

### Fortbildungsveranstaltungen in den Kreis- u. Stadtverbänden

#### Klettern in der Schule

*Termin:* 4. 8. 2007. *Ort:* Gütersloh, Anne-Frank-Schule, Düppelstraße 25. *Thema:* Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigen sich bei dieser Veranstaltung mit der Antwort auf die Frage „Wie kann man im obligatorischen Schulsport klettern und das Klettern auch langfristig attraktiv halten?“ Es wird die Arbeit der mittlerweile seit 10 Jahren an der Gesamtschule etablierten „AG Sportklettern“ vorgestellt und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geboten, in der Sporthalle und an den Außenanlagen der Schule Formen

des Kletterns auszuprobieren: Bouldern, Prusiken, Abseilen, Klettersteigbegehung, Kistenklettern, Toprope- und Vorstiegsklettern. An diesem letzten Ferienwochenende stehen also das Klettern und der Spaß am Sport im Vordergrund, wobei sowohl Kletter-Neulinge als auch geübte Kletterer auf ihre Kosten kommen werden. Es sollen einerseits interessierten Kolleginnen und Kollegen Anregungen für das Klettern an/in der eigenen Schule gegeben und andererseits die Plattform zu einem regen Erfahrungsaustausch geschaffen werden. *Schulform/Zielgruppe:* Sport unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* Freude am Sport und Lust auf Klettern. *Referenten:* Norbert Künzel (Sportlehrer), Helga Henkenjohann (DAV-Fachübungsleiterin Sportklettern) und Teilnehmer der AG Sportklettern an der Anne-Frank-Schule ([www.afs-ag-sportklet](http://www.afs-ag-sportklet)

tern.de). *Beginn:* 12 Uhr. *Ende:* 17 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 12. *Lehrgangsgebühr:* Für Mitglieder 10 €, für Nichtmitglieder 18 €, für Ref./LAA 14 €.

Anmeldungen an:  
Horst Gabriel, Krefelder Str. 11  
52070 Aachen, Tel. 02 41 / 52 71 54  
E-Mail: [horstgabriel@t-online.de](mailto:horstgabriel@t-online.de)

### Stomp – Rhythmus und Bewegung im Schulsport

*Termin:* 30. 8. 2007 (Do.). *Ort:* Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Kleve (Niederrhein), Römerstr. 9. *Themenschwerpunkte:* Wie Plastikflaschen, Besen und anderen Gegenständen ein rhythmisch-tänzerisches Leben entlockt werden kann, ist Inhalt dieser Veranstaltung. Dabei werden Mittel der Musik- und Tanzimprovisation, des Bewegungstheaters und des afrikanischen Tanzes eingesetzt. Anregungen und Tipps für die Gestaltung einer Aufführung mit Schülern werden gegeben. *Schulform/Zielgruppe:* Sport (Musik, Darstellen und Gestalten) unterrichtende Lehrkräfte aller Schulformen. *Teilnahmevoraussetzung:* keine; bequeme Kleidung und Hallensportschuhe mitbringen. *Referentin:* Nina Herwig, Diplom-Sportlehrerin, staatl. gepr. Musiklehrerin. *Beginn:* 15 Uhr. *Ende:* 18.15 Uhr. *Teilnehmerzahl:* 15. *Lehrgangsgebühr:* Für Mitglieder 15 €, für Nichtmitglieder 25 €, für Ref./LAA 20 €.

Anmeldungen an:  
Tamara Kutscher  
Bahnstr. 81, 47574 Goch  
Tel. 0 28 27 / 53 83  
E-Mail: [Henning.Runde@t-online.de](mailto:Henning.Runde@t-online.de)

### Fortbildungsveranstaltungen in den Ferien

#### Skilehrgang alpin/Skifreizeit

*Termin:* 26. 12. 2007 bis 5. 1. 2008. *Ort:* Matrei/Osttirol (1000–2500 m) mit Skiregion Osttirol (schneesicher). *Thema:* Vorbereitung und Durchführung von Schulschulskikursen (alpin). *Leistungen:* Halbpension mit Frühstücksbüfett und Menüauswahl, Skikurs bzw. Skiguide-Betreuung durch DSV-qualifizierte Skilehrer/innen; LL-Loipe am Haus, Sauna im Haus. *Programm:* Grundschulmodelle, Spiele auf Ski; paralleles Grundschwingen; formen- und variantenreiches Skifahren; Übungsreihen für den Skilauf mit Schülern; Tiefschneefahren; Fahren in der Buckelpiste; Technik und Methodik des Carvens; Shorties als Einstieg;

Video-Analyse; Erfahrungsaustausch. Zwangloses Skifahren „Just for fun“. *Zielsetzung:* Verbesserung der eigenen Technik; Erweiterung des Theoriewissens; Auffrischkurs für bereits erworbene Qualifikationen. Qualifikation zur eigenverantwortlichen Durchführung von Schulschulskikursen. *Zielgruppe:* Lehrer/innen aller Schulformen (Nichtmitglieder sind willkommen). *Teilnahmevoraussetzungen:* Beherrschen der Grundtechniken. *Anreise:* PKW bzw. DB auf privater Basis. *Teilnehmerzahl:* 40. *Lehrgangsgebühr:* ca. 430 bis 570 €; je nach Zimmerkategorie, zzgl. 20 € für erwachsene Nichtmitglieder; Gruppenrabatt auf Skipässe.

Anfragen/Anmeldungen an:  
A. Teuber  
Ziethenstraße 32  
44141 Dortmund  
Telefon 02 31 / 41 74 70  
Mobil: 01 62 / 7 14 24 96

#### Schneesport mit Schulklassen

*Termin:* 27. 12. 2007 bis 5. 1. 2008. *Ort:* Medraz/Stubaial (Österreich). *Thema:* Planung und Durchführung einer Schneesportwoche; Kompetenzerweiterung bez. der Gleitgeräte Carvingsski und/oder Telemarkski und/oder Snowboard mit dem Ziel einer Qualifizierung zur Begleitung und Leitung einer Schulschulskifahrt. *Inhalte:* *Ski alpin:* Neben der Vorstellung der klassischen Anfängermethodik wird eine alternative, besonders für die Zielgruppe geeignete Lehrmethode „erfahren“ (mittels BigFoot/Snowblades). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Verbesserung des persönlichen Fahrkönnens (keine Anfängerschulung!). *Telemark:* „Free the heel!“ Der neue Spaß an der „alten“ Bewegung! Eine reizvolle Herausforderung für geübte Skifahrer/innen, die etwas Neues aus-

#### Anmelde-Hinweise!

Grundsätzlich gilt für **alle** Fortbildungsveranstaltungen folgendes **Anmeldeverfahren:**

- Melden Sie sich bitte **schriftlich** an, und geben Sie dabei Ihre **vollständige Adresse** (mit **Telefonnummer**, **E-Mail-Adresse**), Ihre **Mitgliedsnummer** (falls vorhanden) und die Schulform an.
- **Sollte bei der Anmeldeadresse ein E-Mail-Kontakt angegeben worden sein, können Sie sich auch per E-Mail anmelden und die Lehrgangsgebühren auf das Konto überweisen, das Ihnen anschließend von der Lehrgangsleitung genannt wird!**
- Teilen Sie uns bei Wochenendveranstaltungen auch mit, ob eine **Teilnahme mit oder ohne Übernachtung** gewünscht wird.
- Geben Sie an, ob eine **Anfahrtsilfe** zum Lehrgangsort gewünscht wird.
- **Die Anmeldung ist nur gültig, wenn die Lehrgangs- bzw. Veranstaltungsgebühr als Verrechnungsscheck beiliegt oder auf das Ihnen evtl. mitgeteilte Konto überwiesen wurde!**
- Wenn keine **Absage** erfolgt (bzw. die Lehrgangsgebühr abgebucht wurde), gilt die Anmeldung als angenommen.
- Vergessen Sie bitte nicht, sich von ihrer Schulleitung formlos bescheinigen zu lassen, dass ihre Teilnahme an der Veranstaltung im dienstlichen Interesse liegt. Anderenfalls sind Dienstunfallschutz und ggf. steuerliche Anerkennung nicht gesichert.
- **Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Lehrgangsgebühr bei Nichterscheinen zur Veranstaltung oder bei kurzfristiger Absage grundsätzlich nicht zurückgezahlt werden kann!**

#### Termine für die Frühjahrs- und Herbstfachtagung 2008!

Die Frühjahrstagung 2008 wird am **23./24. Februar** und die Herbstfachtagung 2008 am **15./16. November** in der Sportschule Duisburg Wedau stattfinden. Leider stehen die Themen der Tagungen zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest. Aktuelle Informationen erhalten Sie unter [www.dslv-nrw.de](http://www.dslv-nrw.de)

probieren wollen. Wird als 3-tägiger Schnupperkurs (nur in Verbindung mit 2 Tagen Ski alpin) angeboten. Telemarkausrüstung kann im örtl. Fachhandel zu Sonderkonditionen ausgeliehen werden. Bei der Anmeldung dann **unbedingt Schuh- und Körpergröße angeben!** *Snowboard:* Von unseren Pisten nicht mehr wegzudenken! Zur Horizonterweiterung für alle Skifahrer sehr empfehlenswert um zu verstehen, warum „Boarden“ so cool ist (= Anfänger)! Für bereits Fortgeschrittene stehen sportliche Fahrformen sowie eine Einführung ins Freestyle auf dem Programm. (Ausleihe über den örtl. Fachhandel.) *Videofahrten* unterstützen in allen Gruppen das eigene Bewegungsgefühl sowie das Bewegungskennen. *Theorie:* Methodik, Wetter- und Lawinenkunde, schulrechtliche Fragen, Umwelt ... *Leistungen:* 9x Ü/HP/DZ im 3-Sterne-Hotel (Frühstücksbüfett, Silvester-Gala-Menü, Sauna), Lehrg.-gebühren, Lehrg.-Unterlagen (9-Tage-Skipass ca. 210 €, im Preis nicht enthalten!). *Zielgruppe:* Lehrer/-innen und Referendar/-innen der Sekundarstufen I und II. *Teilnahmevoraussetzung:* Ski alpin: Paralleles Skifahren (keine Anfängerschulung!); Telemark und Snowboard: Anfängerschulung! *Anreise:* privat (die Bildung von Fahrgemeinschaften wird unterstützt). *Teilnehmerzahl:* min. 5/max. 9 pro Gruppe. *Lehrgangsg Gebühr:* Für Mitglieder 719 €, für Nichtmitglieder 739 €. Bei der Anmeldung unbedingt Mitgl.-Nr. und die gewünschte Disziplin angeben! Familienmitglieder und Freunde (ohne Skikurs!) sind willkommen (abzgl. 119 €).

Anfragen/Anmeldungen oder Anmeldeformular anfordern bei:  
Jörg Schwarz (staatl. gepr. Skilehrer)  
Hölderlinstr. 79, 50858 Köln  
Tel./Fax 0 22 34 / 4 88 24  
E-Mail: blackie1@gmx.de

## Deutsche Fitneßlehrer- Vereinigung e. V.

### Tomahawk BASIC Indoor Cycling Ausbildung

Die Tomahawk BASIC Indoor Cycling Ausbildung ist ein absolutes MUSS, um den Einstieg in eine erfolgreiche Indoor Cycling Ausbildung zu erhalten.

*Inhalte:* Motivierende Vermittlung von leistungsgerechten Einsteigerkursen; Marketinggerechte Integration des Indoor Cyclings in den Kursplan; Intensive Schulung im Umgang mit Einsteigern und Personen, die „nicht so fit“ sind (ca. 95% der Fitnessclub-Mitglieder); Indoor Cycling Sicherheitsregeln; Aufbau von Kursen mit unterschiedlicher Leistungsintensität in Theorie und Praxis; Intensives Techniktraining; Methodik/Didaktik/Vermittlung von Kursen/Lehrproben; Die Faszination der Musik im Indoor Cycling; Krankheitsbilder/Erste Hilfe im Indoor Cycling; „Sensitive Cycling“. *Referent:* Tomahawk Lehrteam. *Seminargebühr:* 189 € (für Mitglieder im dflv, DSSV 169 €).

*Termin:* 1.-2. 9. 2007, 10-18 Uhr.

### Seniorentaining im Fitness-Studio

Mit 55 Jahren beginnt für viele Menschen ein neuer Lebensabschnitt. Endlich mehr Zeit für sich selbst und den Körper, der in langen Berufsjahren vernachlässigt wurde. Der Arzt rät dringend zu mehr Bewegung. Aber richtig! In diesem Sommer sollen Spezifika des Seniorentainings theoretisch und praktisch vermittelt werden.

*Inhalte:* Senioren als Wirtschaftsfaktor im Studio; Psychologische Grundlagen des Seniorentainings; Alterstypische Krankheits- und Beschwerdebilder und ihre Berücksichtigung in der Trainingsplanung; Analyse des motorischen Verhaltens; Mobilitäts-

und Koordinationstraining; Kraft- und Ausdauertraining.

*Termin:* 6. 10. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Seminargebühr:* 89 € (für Mitglieder im dflv, DSSV 71 €). *Referenten:* Otti Krempel, Mike Branke

### Differenziertes Krafttraining

*Inhalte:* Muskeln und ihre variable Beanspruchung im Krafttraining; Differenzierte Betrachtung von Krafttrainingsübungen; Übungsanalysen unter biomechanischer, funktioneller und physiologischer Sicht; Besprechung von Übungsvariationen und ihren Wirkungen; Gesundheitliche Aspekte bei der Ausführung von Kraftübungen.

*Termin:* 20. 10. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Seminargebühr:* 94 € (für Mitglieder im dflv, DSSV 76 €). *Referent:* Dr. Steffen Keine.

### Einführung in das Muskelcoaching

Muskelcoaching ist ein Teil der angewandten Kinesiologie, dabei wird gezeigt, wie man abgeschaltete Muskeln wieder anschaltet und so das Training effektiver macht. Welche Muskeln das sind, wird über verschiedene manuelle Muskeltests ermittelt.

Über Massage und Reflexpunkte werden die Muskeln wieder voll funktionsfähig und die Muskelbalance wird hergestellt. Sie brauchen nur Ihre Hände. Es macht Spaß, ist leicht anzuwenden und ungefährlich.

*Inhalte:* Einführung in die angewandte Kinesiologie; der manuelle Muskeltest; Muskelstressfaktoren; Schmerzgeschehen und seine Auswirkung auf das Gesamtsystem; Verschiedene Techniken zur Muskelbalance.

*Termin:* 10. 11. 2007, 10-18 Uhr. *Ort:* Deutsche Fitness Akademie in Baunatal. *Seminargebühr:* 92 € (für Mitglieder im dflv, DSSV 76 €). *Referentin:* Barbara Büchtemann, Heilpraktikerin, Fitnesstrainerin.

# sportfachbuch.de

Ihr Internet-Portal für Sportfachliteratur

---

## Zusammenfassungen / Summaries / Sommaires

---

**Georg Wydra, Pascal Leweck:**

### **Zur kurzfristigen Trainierbarkeit der Fitness im Schulsport**

*In den letzten Jahren häufen sich Publikationen, die über eine nachlassende körperliche Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen berichten. In der vorliegenden Untersuchung sollten die Fragen geklärt werden, ob und in welchem Maße sich die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern im Rahmen eines entsprechend modifizierten Sportunterrichts steigern lässt. In einem Versuchs-Kontrollgruppen-Experiment konnte gezeigt werden, dass sich in nur acht Wochen hochsignifikante Verbesserungen der motorischen Leistungsfähigkeit erzielen lassen. Diese sind über einen längeren Zeitraum stabil. Die erzielten Verbesserungen reichen aber nicht aus, um die Fitness der Kinder auf ein befriedigendes Niveau anzuheben.*

**Gereon Berschin, Henrike Fischer, Hans-Martin Sommer:**

### **Zur Bedeutung der Prävention von Haltungsschwächen und -schäden im Schulsport**

*Studien zeigen, dass Rückenschmerzen bereits im Kindes- und Jugendalter zu den wesentlichen Gesundheitsproblemen zählen. Dieser Problematik frühzeitig in Primär- und Sekundärprävention zu begegnen ist insbesondere auch Aufgabe des schulischen Sportunterrichts.*

*In einer empirischen Lehrplananalyse konnte festgestellt werden, dass Gesundheit, und meist auch Rückengesundheit, als Bildungsziel zwar sprachlich berücksichtigt, jedoch mit wenigen Ausnahmen nicht mit umsetzbaren Inhalten verbunden wird.*

**Georg Wydra, Pascal Leweck:**

### **The Possibility of Short Term Fitness Training in Physical Education**

*In the recent past publications have accumulated which report on children's and adolescents' decreasing physical performance ability. In this study the authors' intention is to answer the questions whether and to what extent adequately modified physical education instruction might improve children's motoric performance ability. Using an experimental and control group design, the authors show, that within only eight weeks a highly significant improvement in motoric performance ability is attainable. These improvements are stable over a longer period of time. However, the achieved improvements are not sufficient to raise the children's fitness to a satisfying level.*

**Gereon Berschin, Henrike Fischer, Hans-Martin Sommer:**

### **Physical Education and the Significance of Preventing Posture Deficiencies and Injury**

*Studies show that back pain already counts for significant health problems in childhood and adolescence. Confronting this problem early with both primary and secondary prevention is another task especially for physical education.*

*Applying an empirical analysis of the curriculum the authors noticed that health – and even usually a healthy back – are stated as educational goals, but (with a few exceptions) are not connected with applicable contents.*

**Georg Wydra, Pascal Leweck:**

### **Entraîner rapidement la condition physique («fitness») dans les cours d'EPS**

*Lors des années passées, on s'est souvent plaint de la mauvaise condition physique des enfants et jeunes gens. Les auteurs présentent une étude qui veut trouver comment et dans quelles dimensions on pourra améliorer cet état dans le cadre des cours d'EPS modifiés. Une expérience avec des groupes d'essai et de contrôle a montré que l'on peut arriver à une amélioration manifeste et durable du rendement moteur dans un délai de huit semaines seulement. Néanmoins, cette amélioration ne suffit pas pour arriver à un niveau satisfaisant de la condition physique des jeunes.*

**Gereon Berschin, Henrike Fischer, Hans-Martin Sommer:**

### **L'importance de la prévention de la mauvaise position corporelle dans le cadre des cours d'EPS**

*Des études le prouvent: déjà à partir de l'enfance, le mal de dos est un des problèmes cardinaux de santé. Ce sera une tâche importante des cours d'EPS de prévenir directement et indirectement le mal de dos. Une analyse des programmations scolaires a montré qu'elles mentionnent verbalement l'importance de la santé y comprise celle du dos, mais, à de rares exceptions près, qu'elles ne proposent guère des exercices praticables.*

## Psychomotorische Übungsgeräte

**Holz-Hoerz** macht's Entwicklung und Herstellung von original Pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Bewegungsspielen, Geräten und Material für den Werkunterricht u. v. m.



72525 Münsingen  
Tel. (0 73 81) 93 57-0  
Fax (0 73 81) 93 57-40  
E-Mail: info@pedalo.de  
www.pedalo.de



**Holz-Hoerz**



## Porplastic

KUNSTRASEN • SPORTBÖDEN • FALLSCHUTZ

Hohenneuffenstr. 14 • D-72622 Nürtingen  
Tel. 0 70 22/90 52 15 • Fax 0 70 22/90 52 17  
www.porplastic.de • info@porplastic.de

### Rollbretter in verschiedenen Ausführungen



schon ab  
€ 16,50  
frei Haus  
inkl. MwSt.

Weitere Info unter: Gebr. Koch GmbH + Co.  
Postf. 15 40, 32774 Lage  
Tel. (052 32) 60 86-0, Fax (052 32) 60 86 60

ORIGINAL  
**BENZ**<sup>®</sup>  
SPORT

Grüniger Straße 1-3 · 71364 Winnenden  
Tel. 07195/69 05-0 · Fax 07195/69 05 77

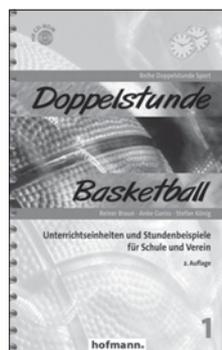
[www.benz-sport.de](http://www.benz-sport.de)  
[info@benz-sport.de](mailto:info@benz-sport.de)

## Anzeigenschluss

für Ausgabe  
9/2007

ist am  
20. August

## Doppelstunde Sport



Reiner Braun / Anke Goriss / Prof. Dr. Stefan König

### Doppelstunde Basketball

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein

2. Auflage 2006

Das Buch enthält jeweils 6 Übungseinheiten für Unter-, Mittel- und Oberstufe. Die Übungseinheiten sind jeweils auf einen Zeitraum von 80 Minuten zugeschnitten und können ohne großen Aufwand für die Unterrichts- und Trainingsvorbereitung verwendet werden. Das Buch ist für alle Personen interessant, die 10- bis 19-Jährige unterrichten oder trainieren sollen. **Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei** auf der Techniken und taktische Abläufe in Videoclips dargestellt werden.

Format 15 x 24 cm, 136 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0512-5, **Bestell-Nr. 0512** € 19.90



Dr. Daniel Memmert / Peter Breihofer

### Doppelstunde Fußball

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein  
Format 15 x 24 cm, 152 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0521-7, **Bestell-Nr. 0512** € 19.90



Sven Lange / Kathrin Bischoff

### Doppelstunde Turnen

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele für Schule und Verein  
Format 15 x 24 cm, 168 Seiten + CD-ROM, ISBN 978-3-7780-0531-6, **Bestell-Nr. 0531** € 19.90



Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir versandkostenfrei.

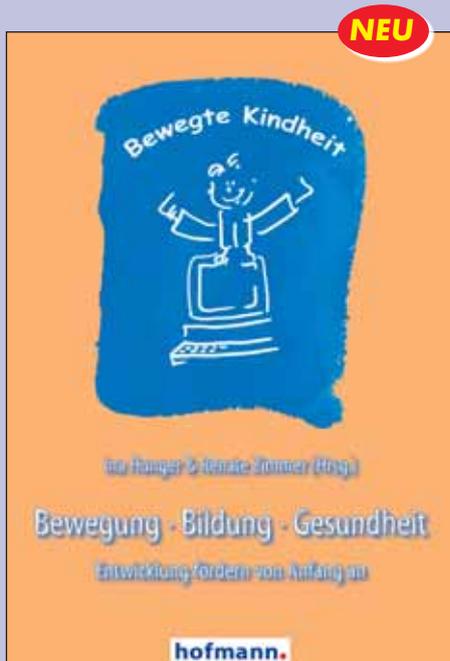


Steinwasenstraße 6-8 • 73614 Schorndorf • Telefon (071 81) 402-125 • Telefax (071 81) 402-111  
Internet: [www.hofmann-verlag.de](http://www.hofmann-verlag.de) • E-Mail: [bestellung@hofmann-verlag.de](mailto:bestellung@hofmann-verlag.de)

Dr. Ina Hunger /  
Prof. Dr. Renate Zimmer (Hrsg.)

## Bewegung · Bildung · Gesundheit

Entwicklung fördern von Anfang an



Das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse wird in der frühen Kindheit gelegt. Über Bewegung erwerben Kinder wichtige Basiskompetenzen, Bewegung ist für ihre Gesundheit und ihr psychophysisches Wohlbefinden unersetzbar. Wie Bildung, Gesundheit und Entwicklung von Kindern begleitet und über Bewegung nachhaltig unterstützt werden können - darum geht es in vorliegendem Band. Entwicklungsprozesse werden aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet: Aus der Sicht der Entwicklungspsychologie, der Neurowissenschaft, aus pädagogischer wie aus bewegungswissenschaftlicher Sicht. Aber immer steht im Vordergrund der ganzheitliche Blick auf das Kind und seine Fähigkeit, sich über Wahrnehmung und Bewegung die Welt aktiv anzueignen.

DIN A5, 356 Seiten, ISBN 978-3-7780-6110-7

**Bestell-Nr. 6110 € 19.90**

Versandkosten € 2.-;  
ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir versandkostenfrei.



**hofmann.**  
VERLAG

Steinwasenstraße 6-8 • 73614 Schorndorf  
Telefon (071 81) 402-125 • Telefax 402-111



**Gestalten Sie die Zukunft!**

**15.-17. November 2007 • Bad Nenndorf**

**Reden Sie mit:**

- Sicherheit und Unfallprophylaxe
- Die sichere Schwimmhalle
- Wege zum Schwimmenlernen
- Medizinische Aspekte
- Juristische Fragen

**Melden Sie sich jetzt an:**

(Anmeldeschluss: 1.10.2007)  
DLRG Bundesgeschäftsstelle  
Tel: 0 57 23 / 9 55 - 4 30 -  
E-Mail: symposium@dlrg.de

[www.dlrg.de](http://www.dlrg.de)

## Deutscher Sportlehrerverband e.V. (DSLVL) – www.dslvl.de



### Präsident:

Prof. Dr. Udo Hanke, Fortstr. 7, 76829 Landau, Tel. (0 63 41) 2 80-2 45, Fax (0 63 41) 2 80-4 99, E-Mail: hanke@dslvl.de

### Bundesgeschäftsstelle:

Mike Bunke, Schulstraße 12, 24867 Dannewerk, Tel. (0 46 21) 3 25 35, Fax (0 46 21) 3 15 84, E-Mail: info@dslvl.de

### Vizepräsident Haushalt/Finanzen und Schule – Hochschule:

Gerd Oberschelp, Stadtweg 53, 49086 Osnabrück, Tel. (05 41) 38 93 90, E-Mail: oberschelp@dslvl.de

### Vizepräsident Schulsport:

Helge Streubel, Taubenbreite 5b, 06484 Quedlinburg, Tel. (0 39 46) 70 30 15, Fax (0 39 46) 70 30 15, E-Mail: streubel@dslvl.de

### Vizepräsident Fachsport:

Thomas Niewöhner, Kieler Str. 24 a, 34225 Baunatal, Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50, E-Mail: niewoehner@dslvl.de

### Vizepräsidentin Öffentlichkeitsarbeit:

Dr. Ilka Seidel, FoSS – Universität Karlsruhe, Kaiserstr. 12, Geb. 40.40, 76131 Karlsruhe, Tel. (07 21) 6 08-85 14, Fax (07 21) 6 08-48 41, E-Mail: seidel@dslvl.de

### LANDESVERBÄNDE:

#### Baden-Württemberg:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Geißhäuserstraße 54, 72116 Mössingen  
Tel. (0 74 73) 2 29 88, Fax (0 74 73) 2 28 37  
E-Mail: wolfgangsigloch@t-online.de  
www.dslvlbw.de  
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Sigloch

#### Bayern:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Tölzer Straße 1, 82031 Grünwald  
Tel. (0 89) 6 49 22 00, Fax (0 89) 64 96 66 66  
E-Mail: dslvl-bayern@t-online.de  
www.dslvl.de/bayern/index.html  
Vorsitzender: Karl Bauer

#### Berlin:

Geschäftsstelle: Willi Gerke  
Heidenheimer Straße 33a, 13467 Berlin  
Tel./Fax (0 30) 4 04 83 39  
E-Mail: elke.wittkowski@t-online.de  
www.dslvl.de/berlin.htm  
Vorsitzende: Dr. Elke Wittkowski

#### Brandenburg:

Geschäftsstelle: Holger Steinemann  
Lessingstraße 4, 04910 Elsterwerda  
Tel. (035 33) 16 00 35  
E-Mail: holgersteinemann@t-online.de  
www.dslvl-brandenburg.de  
Präsident: Toralf Starke

#### Bremen:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Königsberger Straße 26, 28816 Stuhrl  
Tel. (04 21) 56 06 14, Fax (04 21) 56 45 93  
E-Mail: HMonnerjahn@web.de  
Vorsitzender: Hubert Monnerjahn

#### Hamburg:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Tegelweg 115, 22159 Hamburg  
Tel. (0 40) 63 64 81 16  
Fax (0 40) 63 64 81 17  
E-Mail: o.marien@web.de  
www.dslvl-hh.de  
Vorsitzender: Oliver Marien

#### Hessen:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Im Senser 5, 35463 Fernwald  
Tel. (0 64 04) 46 26, Fax (0 64 04) 66 51 06  
E-Mail: stuendl.dslvl@t-online.de  
www.dslvl-hessen.de  
Vorsitzender: Herbert Stündl

#### Mecklenburg-Vorpommern:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Gutsweg 13, 17491 Greifswald  
Tel. (0 38 34) 81 13 51, Fax (0 38 34) 88 33 49

E-Mail: vietzerschmidt@t-online.de  
www.dslvl-mv.de

Vorsitzender: Dr. Roland Gröbe

#### Niedersachsen:

Geschäftsstelle: Burgel Anemüller  
Gneisenastraße 5, 30175 Hannover  
Tel./Fax (05 11) 81 35 66  
E-Mail: anemueler.b@web.de  
www.dslvl-niedersachsen.de  
Präsident: Friedel Grube

#### Nordrhein-Westfalen:

Geschäftsstelle: Walburga Malina  
Johansenaue 3, 47809 Krefeld,  
Tel. (0 21 51) 54 40 05, Fax (0 21 51) 51 22 22  
E-Mail: dslvl-NRW@gmx.de  
www.dslvl-nrw.de  
Präsident: Helmut Zimmermann

#### Rheinland-Pfalz:

Geschäftsstelle: Peter Sikora  
Universität Mainz, FB 26,  
Saarstraße 21, 55122 Mainz,  
Tel. (0 61 31) 37 19 29, Fax (0 61 31) 5 70 26 39  
E-Mail: info@dslvl-rp.de  
www.dslvl-rp.de  
Vorsitzender: Heinz Wolfgruber

#### Saar:

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Georg Wydra  
Universität des Saarlandes,  
Postfach 151150, 66041 Saarbrücken  
Tel. (06 81) 3 02-49 09,  
E-Mail: g.wydra@mx.uni-saarland.de  
www.dslvl-saar.de  
Vorsitzender: Prof. Dr. Georg Wydra

#### Sachsen:

Geschäftsstelle: Ferdinand-Götzl-Haus  
Lützner Straße 11, 04177 Leipzig  
Tel. (03 41) 4 78 57 56, Fax (03 41) 4 78 57 57  
E-Mail: sslv@freenet.de  
www.dslvl-sachsen.de  
Präsident: Detlef Stötzner

#### Sachsen-Anhalt:

Geschäftsstelle: Rosemarie Hermann  
Haferweg 27, 06116 Halle  
Tel. (03 45) 6 85 92 61, Fax (03 45) 6 85 92 61  
E-Mail: rosihermann@web.de  
Vorsitzender: Dr. Wolf-Dieter Gemkow

#### Schleswig-Holstein:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Rabenhorst 2 b, 23568 Lübeck  
Tel. (04 51) 5 80 83 63  
Fax (04 51) 5 80 83 64  
E-Mail: wmielke@aol.com  
www.dslvl-sh.de  
Vorsitzender: Walter Mielke

#### Thüringen:

Geschäftsstelle: DSLVL  
Bardolf-Wilden-Weg 11,  
99102 Rockhausen,  
Tel./Fax (03 61) 7 92 36 86  
E-Mail: Kellner-Erfurt@t-online.de  
www.dslvl-thueringen.de  
Vorsitzender: Uli Kellner

### FACHSPORTLEHRERVERBÄNDE:

#### Akademie der Fechtkunst Deutschlands:

Geschäftsstelle: ADFD  
Schulstraße 12, 24867 Dannewerk,  
Tel. (0 46 21) 3 12 01, Fax (0 46 21) 3 15 84  
E-Mail: adfd@fechtkunst.org  
www.fechtkunst.org  
Präsident: Mike Bunke

#### Deutsche

#### Fitneblehrer-Vereinigung e.V.:

Geschäftsstelle: DFLV  
Stettiner Str. 4, 34225 Baunatal  
Tel. (0 56 01) 80 55, Fax (0 56 01) 80 50  
E-Mail: clumbach@aol.com  
www.dflv.de  
Präsident: Claus Umbach

#### Berufsverband staatlich geprüfter

#### Gymnastiklehrer/innen:

Geschäftsstelle: DGymB  
Wasserschieder Straße 1,  
55765 Birkenfeld/Nahe,  
Tel. (0 67 82) 98 86 92, Fax (0 67 82) 98 86 94  
E-Mail: dgymbgs@t-online.de  
www.dgymb.de  
Vorsitzende: Cornelia M. Kopelsky

#### Deutscher Verband der Eislauflehrer

#### und -trainer e.V.:

Geschäftsstelle: DVET  
Bodenseestraße 23a, 82194 Gröbenzell  
Tel. (0 81 42) 78 40, Fax (0 81 42) 5 86 92  
Präsident: Franz Pieringer

#### Deutscher Wellenreit Verband e.V.:

Geschäftsstelle: DWV  
Herrenstraße 22, 48167 Münster  
Tel./Fax (0 25 06) 68 16  
E-Mail: dwv-gs@t-online.de  
www.surf-dwv.de  
Präsident: Norbert Hoischen

#### Verband Deutscher Tauchlehrer e.V.:

Geschäftsstelle: VDTL  
Gudensberger Str. 3, 34295 Edermünde  
Tel. (0 56 03) 91 75 45, Fax (0 56 03) 91 75 46  
E-Mail: info@vdtl.de  
www.vdtl.de  
Präsident: Hartwig Sachse